Volksstimme

Einzelpreis 25 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannenschmidt & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 901. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 12.00 Mk., monatlich 4.00 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 11.35 Mk., monatlich 3.85 Mk. Bei den Postanstalten viertelj. 12.00 Mk., monatl. 4.00 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 25 Pf. — Anzeigengebühr: die 6gespaltene Nonpareillezeile 1.00 Mk., im Reklameteil Zeile 3.50 Mk. Vereinskalender Zeile 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. Postscheckkonto: Nr. 5253 Berlin.

Nr. 86. Magdeburg, Dienstag den 13. April 1920. 31. Jahrgang.

Notwendigkeiten.

Während man Preise für politische Aufklärungsfilme aussetzt, bleibt doch Erfahrung der beste politische Lehrmeister. Wohin die Uneinigkeit der Arbeiterschaft führt, konnte niemand besser demonstrieren als der Kapp-Putsch, was die Arbeiter durch Einigkeit zu leisten imstande sind, zeigte niemand besser als der Generalstreik. Was aber daraus wird, wenn man den Boden einer realen Arbeiterpolitik verläßt und wieder in Uneinigkeit zurückverfällt, das hat uns in grauenhaftester Weise das Ruhrrevier bewiesen. Fassen wir diese dreifache Erfahrung zusammen, so ergibt sich daraus die Lehre:

Einigkeit um jeden Preis,

nur nicht um den Preis unsrer sozialdemokratischen Grundsätze!

Was uns von den Unabhängigen trennt, ist nicht der Umstand, daß sie eine ausgesprochene Oppositionspartei sind, während wir uns immer noch plagen, um mit der Koalition den verfahrenen Karren aus dem Drecke zu ziehen. Das sind taktische Konstellationen, die sich mit jedem Tage ändern können. Gäbe es nur zwei Flügel der Sozialdemokratie, einen oppositionellen und einen regierenden, so könnten beide in steter Fühlung miteinander bleiben und sich eines Tages schnell wieder zusammenfinden. Leider steht aber die Sache nicht so, denn die Unabhängigen haben nicht nur eine andre Taktik als wir, sondern sie haben den festen Boden des sozialdemokratischen Programms verlassen und sich in den Sumpf der neusten kommunistischen Heilslehre begeben. Und was daher kommt, hat man im Ruhrrevier und neuerdings im Vogtland erlebt! Jetzt wieder wie vordem zu Spartakus' Zeiten in Berlin, München, Bremen, Braunschweig usw., auf deutsch gesagt eine maßlose Schweinerei, aus der dann der Militarismus mit den billigen Lorbeeren eines Vaterlandsretters hervorgeht.

Die Unabhängigen haben nun niemals samt und sonders den

Aberglauben von der Rätediktatur

geteilt. Keiner hat ihn wirkungsvoller bekämpft als Karl Kautsky, der äußerlich noch immer der unabhängigen Partei angehört, obwohl die „Linken" seiner Partei von ihm sagen, er sei „genau so schlimm wie Bauer und Noske". Das Gros der Partei ist aber aus ängstlicher Rücksichtnahme auf angebliche Massenstimmungen dem Räteschwindel meilenweit nachgelaufen, die krampfhafte Sucht, sich auf alle Fälle und in jeder Beziehung von der alten Partei zu unterscheiden, hat in Leipzig zur Aufstellung eines Programms geführt, über das jeder vernünftige Mensch die Hände über dem Kopfe zusammenschlägt, und das von politisch gebildeten Unabhängigen auch gar nicht ernst genommen wird.

Die innere Unklarheit und Zerrissenheit der Unabhängigen Partei führte während der Kapp-Krise zu den erstaunlichsten Erscheinungeen. Auf der einen Seite bemühte man sich nach der Niederwerfung des Militäraufstandes redlich, die Ruhe wiederherzustellen, deren man so nötig bedurfte, um die Verfolgung der Putschverbrecher und die Säuberung der Reichswehr einzuleiten, auf der andern Seite vermehrte man ganz konfuserweise die Unruhe und spielte damit unbewußt

nur das Spiel der Kappisten.

An dem einen Tage saß man in Berlin mit dem sozialdemokratischen Parteivorstand in gemeinsamer Beratung, am zweiten Tag ersuchte man die in Berlin weilende Internationale Kommission um Herbeiführung einer neuen Besprechung zwischen bevollmächtigten Vertretern beider Parteien, am dritten Tag erklärte man der Internationalen Kommission patzig, man wolle sich grundsätzlich mit den „Rechtssozialisten" nicht an einen Tisch setzen, und am vierten Tag erklärte man sich bereit, mit diesen „Rechtssozialisten" sogar eine gemeinsame Regierung zu bilden und noch einige Christliche und Hirsch-Dunckersche dazuzunehmen. Heillose Zerfahrenheit an allen Ecken und Enden!

Wir Sozialdemokraten können diesem Gärungsprozeß zusehen und abwarten, ob er einen Heilungsprozeß bedeutet. Bedeutet er einen solchen, dann wird sich die weitere

Entwicklung in der Richtung zur Einigung

bewegen. Wir müssen aber aufs strengste darauf achten, daß sich erstens diese Einigung nur durch die Zentralen vollzieht und nicht durch lokale Aktionen, was die vollständigste Verwirrung zur Folge haben müßte, und zweitens darauf, daß sie sich auf keinen Fall um den Preis unsrer Grundsätze vollzieht. Wer die Schilderungen mit angehört hat, die die sozialdemokratischen Deputationen aus dem Ruhrrevier von den dortigen Zuständen unter der Herrschaft der sogenannten „Rätediktatur" gegeben haben, der muß es als die heiligste Pflicht der Partei gegenüber der Arbeiterklasse betrachten, auf dem Wege, der in diesen Abgrund führt, auch nicht den allerkleinsten Schritt zu tun. Wer die Probe aufs Exempel erlebt hat, der ist von diesem Wahne für alle Tage seines Lebens geheilt.

Darum nochmals: Einigkeit ja, mit größter Freude, wenn es sich nur um die Ueberwindung taktischer Meinungsverschiedenheiten handelt, Einigkeit aber auf Kosten unsers Programms auf keinen Fall! Keine Einigung durch Gesinnungsschlamperei, sondern nur Einigung in sozialdemokratischer Grundsatztreue! Die Einigung ist nötig, aber nötiger ist die Klarheit im Wollen! —

Wie war es möglich?

Zu den Fragen, die in der nächsten Zeit aufs gründlichste aufgeklärt werden müssen, gehört auch die, wie es möglich war, daß der Handstreich des Generals von Lüttwitz auf Berlin gelang, und daß auf diese Weise ein paar tausend bewaffnete Menschen über ein Millionenvolk ein so entsetzliches Unheil bringen konnten.

Wie war es möglich, daß auf einem Truppenplatz in der Nähe von Berlin eine so gefährliche Gesellschaft zusammengezogen werden konnte? Berlin kann gewiß kein besonderes Recht beanspruchen, aber es liegt doch auf der Hand, daß ein Militäraufstand vor und in Berlin für das Reich gefährlicher ist als eine Meuterei in Schmaleningken oder Burtehude. Ein Berliner Mittagsblatt hat dieser Tage die Zustände in Döberitz geschildert: Es ist

das reine Lager Wallensteins:

Glücksbuden, Rummelplätze, Hunderte von Dirnen, Raufereien und Schießereien bei Tag und bei Nacht. Durch dieses Döberitzer Lager gingen die eilig angeworbenen, wieder zur Auflösung zu bringenden Söldnertruppen aus dem Baltikum, aus Oberschlesien, von überall. Döberitz war neben der Dreimillionenstadt, neben dem Sitze der Regierung ein ewiger Explosionsherd.

In Berlin lagen nur etwa 1000 Mann Reichswehr und 9000 Mann Sicherheitswehr. Letztere sollen bestimmungsgemäß nur zum Schutze der Bevölkerung gegen das nichtuniformierte Verbrechertum dienen. Trotzdem hätte in diesem Notfall auch die Sicherheitswehr herangeholt werden können, wenn die Mannschaften unter einer entsprechenden Führung gestanden und die nötige Aufklärung erhalten hätten. Ferner konnten auch die Zeitfreiwilligen und die Einwohnerwehr alarmiert werden, wenn sie zuverlässig waren und wenn man noch zur rechten Zeit Wind bekommen hatte.

Gegen Berlin brachen in der Nacht zum 13. März aus Döberitz etwa 6000 Mann auf. Sie marschierten nicht so, wie es militärisch selbstverständlich ist, wenn man irgendeinen Widerstand erwartet, sondern etwa so, wie ein Männergesangverein am Himmelfahrtstag, der am Ziele seiner Wandrung mit Hurra und warmen Würstchen empfangen wird.

Musik vorne an, schwarzweißrote Wimpelchen drüber,

zwischendurch Bagage, Artillerie usw. Die Straße von Döberitz nach Berlin, die berühmte nach den Ideen Wilhelms 2. gelegte Heerstraße, gleicht einer Kegelbahn, durch die man mit einer einzigen Kugel hindurchfegen kann.

Es war also, militärisch gesehen, nicht einmal notwendig, die Sicherheitswehren heranzuziehen und die Einwohnerwehren zu alarmieren, es hätte schon vollständig genügt, wenn sich die tausend Mann Reichswehr dem heranrückenden Feind entgegengestellt hätten. Ja, die Hälfte dieser Tausend, fünfhundert Mann mit ein paar Geschützen und Maschinengewehren, hätten bei militärisch entsprechender Verwendung vollständig dazu genügt, den ganzen Zauber noch vor den Toren Berlins zum Auffliegen zu bringen. Eine auf derselben Straße anrückende Truppe von 6000 Mann mit Bagage und Artillerie hat keine Zeit mehr, sich militärisch zu entwickeln, wenn sie mit Feuer überschüttet wird. Dazu kommt, daß die Mannschaften selbst im Sinne ihrer Führer durchaus unzuverlässig waren. Sie waren

in den ganzen Plan nicht eingeweiht,

kannten weder Ziel noch Absicht, sondern es war ihnen nur gesagt worden, daß sie dazu gebraucht würden, „die Ordnung in Berlin wiederherzustellen". Als diese Mannschaften drei Tage lang in Berlin waren und sahen, wie sich die Bevölkerung zu ihnen verhielt, wurden sie schwankend, und hätte der Schwindel nur noch ein paar Tage gedauert, so hätten sie gegen ihre meuternden Führer selber wiederum gemeutert. Diese „Unzuverlässigkeit" der Truppe war nach dem vollgültigen Zeugnis des „Ministers des Innern vom 13. bis zum 17. März" von Jagow ein Hauptgrund für den raschen Zusammenbruch der Kappschen Herrlichkeit.

Man stelle sich nun vor, in diese Gesellschaft wären bei ihrem Anmarsch auf Berlin ein paar Geschosse hineingefegt — welche Verwirrung wäre entstanden? Nicht nur wäre eine weitere Fortbewegung über Wagentrümmer und Granattrichter nicht mehr möglich gewesen, auch die Moral der Truppe wäre sofort zusammengebrochen, sie hätte begriffen, daß sie mißbraucht worden war, und hätte wahrscheinlich schleunigst Reißaus genommen. Dann wäre uns aber alles Unheil im ganzen Reich erspart geblieben, und die ganze Kappschweinerei hätte sich als ein verhältnismäßig unbedeutender Zwischenfall erledigt.

Wie war es möglich, daß dieser politisch wie militärisch gleich blödsinnig organisierte

Handstreich auf die Reichshauptstadt

gelang? Es war nur deshalb möglich, weil sich die höheren Führer der Reichswehr in Berlin so benommen haben, daß sie dafür exemplarische Strafe verdienen. Sie erklärten aus Feigheit oder aus Sympathie für die Verschwörer jeden Kampf für aussichtslos. Es gab nur zwei Ausnahmen unter ihnen, deren ehrenvoll gedacht sein mag: den General Reinhardt (nicht zu verwechseln mit dem berüchtigten Oberst) und den Major von Gilsa. Der erste reichte sofort seinen Abschied ein, als ihm der von ihm erbetene Befehl, zu kämpfen, nicht erteilt wurde.

Nur durch das völlige Versagen der militärischen Führer in Berlin und anderswo ist es möglich geworden, daß ein Schuft mit roten Streifen an den Hosen zusammen mit ein paar tausend durch das Kriegsleben verrohten Menschen das ganze Reich in Verwirrung bringen konnte. Die Mannschaften der Reichswehr haben sich zum großen Teil ganz anständig verhalten. Unter der Führerschaft muß fürchterliche Musterung gehalten werden, und es darf keiner Pardon verlangen nur deshalb, weil er nicht gerade selber gemeutert und seinen Eid gebrochen hat. —

Die neue Gefahr.

Meldungen aus Vorpommern, wo der Eiserne-Divisions-Obrist Bischoff und vielleicht auch Lüttwitz in Person neuen Anhang sammeln und von wo aus sie im Schutze der auf den Gütern untergebrachten Baltikumer und der bewaffneten reaktionären Greifswalder Studentenschaft neue Beziehungen anknüpfen, beweisen deutlich, daß das Feuer der Verschwörung in Deutschland keineswegs ausgetreten ist, sondern unter der Asche weiterglimmt. Das Volk muß äußerste Wachsamkeit an den Tag legen, wenn es sich nicht von neuem wie am 13. März überrumpeln lassen will, und die sozialistische Presse hat die Pflicht, laut Alarm zu schlagen.

Es zeigt sich jetzt, wie recht diejenigen hatten, die nach dem äußerlichen Zusammenbruch des Lüttwitz-Abenteuers als erste Aufgabe der Regierung eine wirkliche Verschiebung des Kräfteverhältnisses durch schleunigste Auflösung der gegenrevolutionären Truppenteile und Neubildung republikanischer, absolut zuverlässiger Truppenformationen verlangt. Wäre hier bereeits das Nötige geschehen, so brauchte uns das Putschnest im vorpommerschen Winkel weiter keine Sorgen zu bereiten. Aber leider steckt hier noch alles in den ersten Anfängen. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß noch gar nichts damit gewonnen ist, wenn ein paar Dutzend besonders stark kompromittierte hohe Offiziere um die Ecke gehen, sobald an ihre Stelle Leute gesetzt werden, die zum mindesten unbeschriebene Blätter sind, für deren absolute Zuverlässigkeit in kritischen Situationen jedenfalls keine positiven Anhaltspunkte vorliegen.

Es mag zugegeben werden, daß die Säuberungsarbeiten der Reichswehr durch die Putschisten von links wieder einmal im entscheidenden Moment empfindlich gestört worden ist, und daß damit sich die Anhänger der Rätediktatur und des gewaltsamen Umsturzes der Demokratie von links damit nach wie vor als die besten Helfer der reaktionären Gegenrevolution gezeigt haben.

Kein roter Terror im Vogtland oder im Ruhrgebiet brauchte aber die Regierung zu verhindern sich viel energischer der von den Putschisten wegen ihrer Regierungstreue aus der Reichswehr ausgestoßenen Mannschaften anzunehmen, als dies leider geschehen ist. Kein Putsch von links machte es nötig, die mancherorts glücklich entfernten gegenrevolutionären Offiziere in ihr Amt wieder einzusetzen. Nichts hat es mit den Vorgängen im Ruhrgebiet zu tun, wenn noch immer nicht der Anfang gemacht worden ist, wenigstens am Sitze der Regierung, in Berlin einen republikanisch absolut zuverlässigen Truppenkörper aufzustellen. Die republikanisch organisierten Offiziere, die sich für den Neuaufbau der Reichswehr zur Verfügung gestellt haben, sind zum allergrößten Teil immer noch nicht verwendet worden.

Noch ist es nicht zu spät, mit dieser Politik der Versäumnisse Schluß zu machen, aber es ist die zwölfte Stunde. Die Parteigenossen im ganzen Lande müssen sich mit der äußersten Energie dafür einsetzen, daß es geschieht. Schließlich sind sie doch die Macht, denen die Genossen in Regierung und Parlament ihre Stellung und ihren Einfluß verdanken. Diese Macht muß sich zur Geltung bringen, um ihre Vertreter und durch diese auch die bürgerlichen Koalitionsparteien zum scharfen Handeln anzutreiben. —

Die „echten Revolutionäre".

In den Kapp-Putschtagen bildeten sich wie anderwärts auch in Mannheim bei der Automobilfirma Benz sogenannte revolutionäre Betriebsräte und erklärten die Direktion mit ihren bisherigen Befugnissen für abgesetzt. Die Direktion ließ sich diesen Streich nicht bieten und schloß einfach den Betrieb. Aber die „Revolutionäre" öffneten ihn gewaltsam und arbeiteten, wie sie durch Bekanntmachungen an den Anschlagsäulen mitteilen ließen, „bedeutend mehr" als früher.

Damit diese Dummheit auch noch einen offiziellen Anstrich bekam, bereiste der Vorstand der Mannheimer U. S. P. das ganze badische Land, um für diese großartige Idee zu werben. Dabei wurden die ärgsten Lügen über Eingreifen der Reichswehr und blutige Zusammenstöße nicht gescheut. Unsre Partei sandte diesen Aposteln Arbeiter aus den Benzwerken nach und erreichte, daß sie überall eine schwere Abfuhr erlitten. Selbstverständlich brach der verspätete Faschingsscherz der Diktaturkpieler sehr rasch kläglich zusammen, und unter ganz hahnebüchenen Bedingungen, nach denen auch 27 Räterevolutionäre auf der Strecke blieben, unterzeichnete der Führer der Mannheimer U. S. P. und Ortsbevollmächtigte des Deutschen Metallarbeiterverbandes ein Abkommen, das einzig in einer Niederlage für die Arbeiter bestand.

Nach Wiedereröffnung des Betriebs ließen nun die „Revolutionäre" ihre Wut an unsern Parteigenossen aus, die ihren Lügen entgegengetreten waren. In Rudeln von 150 bis 200 suchten sie die Arbeitsplätze unsrer Vertrauensleute auf und mißhandelten mit Eisenstangen und Hämmern unsre Genossen mit einer so viehischen Roheit, daß alle sieben in ärztliche Behandlung gehen und zwei ins Krankenhaus übergeführt werden mußten. Die Mißhandelten sind durchweg Parteigenossen von jahrzehntelanger gewerkschaftlicher Vergangenheit. Die mitschuldige Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes hat aber bisher noch nicht das geringstee getan, um diesen Nowdyherd auszuräuchern. —

Der ostelbische Rheinländer.

In der „Rheinischen Republik", dem Organ, das für einen von Deutschland losgelösten Rheinstaat eintritt, wettert ein Herr Ernst Kiesewetter gegen das alte und das neue Preußen-Deutschland und predigt den Rheinländern, daß ihre Stammeseigenart in Preußen nicht gewahrt sei, die rheinische Kultur sei der französischen verwandt, deshalb müßten die Rheinlande los von Preußen und los von Deutschland.

Wer ist nun dieser politische Berater der deutschen Bevölkerung?

Es ist ein echter Ostelbier, aus Kolberg in Pommern gebürtig, der Sohn eines Bierfahrers, zählt 22 Lenze und hat als Vaterlandsverteidiger sich rasch zur 2. Klasse des Soldatenstandes hinabgeschwungen, allbieweil er im Felde fahnenflüchtig wurde und Dienstgegenstände preisgegeben hatte.

Nach der Revolution, zur Zeit der Hochkonjunktur für politische Scharlatane und Abenteurer, beginnt Kiesewetter seine politische Laufbahn. In Berlin stellte er sich den Kommunisten zur Verfügung, die das Bürschchen als Hilfsredakteur an der „Roten Fahne" beschäftigten. Anfang April flüchte er in München auf, um der Räterepublik zu dienen. Nachdem er seine Aufnahme in die kommunistische Parteiorganisation vollzogen hatte, erhielt er von Landauer den Auftrag, die Sozialisierung der chemischen Industrie vorzubereiten. Dazu erschien er besonders geeignet, weil er einige Zeit als Laborant bei der Firma Dermille u. Ko. in Brüssel tätig gewesen ist. Mit dem Sozialisierungsauftrag konnte er offenbar nichts Rechtes anfangen, denn wir sehen ihn schon Mitte April als Hilfskraft bei der zweiten Räteregierung im Wittelsbacher-Palais in München mit Verkehrsangelegenheiten, Zensur und Flüchtlingsfürsorge beschäftigt; auch der „Münchner Roten Fahne" hat er seine wertvolle Arbeitskraft noch gewidmet. Aber sein Traum, daß bald ganz Bayern in die Hände der Räteregierung gelangen und Preußen als feindliches Ausland betrachtet werde, ging nicht in Erfüllung. Er wurde wegen Beihilfe zum Hochverrat zu 2½ Jahren Festungshaft verurteilt.

Der Tatendrang des Jünglings ist jedoch noch nicht gedämpft. Da es nicht gelang, Bayern von Deutschland loszulösen, wendet er jetzt seine Blicke instinktiv nach dem Rheinland. Er muß auch bereits Verbindung mit den geistesverwandten Dorten-Leuten haben. Das geht aus einem Briefe hervor, der infolge lottriger Adressierung unbestellbar war. Der Brief, offenbar an das Wiesbadener Zentrumsorgan gerichtet, übermittelt den „Vorkämpfern der Rheinischen Freiheit" die herzlichsten Brudergrüße! Außerdem erkundigte sich Herr Kiesewetter, der Sekretär der zweiten Münchner Räteregierung, nach der jetzigen Adresse des Herrn Dr. Klingelschmitt!

Der Fall ist lustig wegen der aufgedeckten Verbindung, die zwischen Dorten und Konsorten, der Wiesbadener „Rheinischen Volkszeitung" und dem tatkräftigen Kommunisten sehr wahrscheinlich, und zwischen diesem und dem Organ der Autonomisten „Rheinische Republik" zweifellos besteht. Das wird dem Theaterkampf zwischen „Rheinisch-republikanischer Volkspartei" und „Rheinischer Volksvereinigung" weiter keinen Abbruch tun. —

Abstimmung in Ost- und Westpreußen.

Die alliierte Kommission in Allenstein hat einen Entwurf ihrer Bestimmungen für die Volksabstimmung ausgearbeitet. Die alliierte Kommission in Marienwerder wird sinnentsprechend diese Bestimmungen auf ihren Bereich übernehmen. Aus dem Inhalt der Bestimmungen erfährt die „Danziger Brücke":

Die Abstimmung in Ost- und Westpreußen soll wahrscheinlich am gleichen Tage stattfinden, und zwar am 27. Juni 1920. — Stimmrecht hat jede Person ohne Unterschied des Geschlechts, die den nachfolgenden Bestimmungen genügt:

a) sie muß am 10. Januar 1920 das 20. Lebensjahr vollendet haben;

b) sie muß in der Zone, in der die Abstimmung stattfindet, geboren sein oder seit . . . (als Stichjahr wird voraussichtlich das Jahr 1905 bestimmt werden) dort ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt gehabt haben.

Wer wegen Geisteskrankheit oder Schwäche entmündigt ist, ist von dem Stimmrecht ausgeschlossen.

Zur Ausübung des Stimmrechts heißt es: Das Stimmrecht wird in der Gemeinde ausgeübt, in welcher der Berechtigte seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat. Wer keinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt innerhalb des Abstimmungsgebiets hat, übt sein Stimmrecht in der Geburtsgemeinde aus.

Unter der alliierten Kommission wird in jedem Kreis eine Kontrollkommission gebildet, die aus einem Vorsitzenden, einem Stellvertreter und vier Mitgliedern besteht. Die Kontrollkommission hat insbesondere die Aufgabe, dafür Sorge zu tragen, daß diese Verordnung innegehalten wird und die ihr untergeordneten Abstimmungsbezirke ihre Tätigkeit in gehöriger Weise ausüben.

Die Abstimmung erfolgt nach Gemeinden, so wie deren Einteilung gegenwärtig besteht. Es bildet daher jede Gemeinde oder jede selbständige Gutsbezirk einen Abstimmungsbezirk. Zur Erleichterung der Abstimmung werden in den Städten so viel Abstimmungsbezirke wie bei den letzten Gemeindewahlen gebildet, deren Ergebnis für die ganze Stadtgemeinde einheitlich zusammengefaßt wird.

Für jeden Abstimmungsbezirk wird bis zum 17. April ein Abstimmungsausschuß gebildet. Die Abstimmungsausschüsse haben als Grundlage der Abstimmung bis zum 15. Mai 1920 Abstimmungslisten aufzustellen, in welchen der volle Name, Geburtsjahr, -name und -ort der Stimmberechtigten enthalten sind. Die Abstimmungslisten sind in der Zeit vom 16. bis 29 Mai 1920 zu jedermanns Einsicht auszulegen. Die Abstimmung dauert von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Der Stimmzettel soll entweder mit „Deutschland" oder „Polen" bezeichnet sein. —

Wie man Stimmen erzwingt.

Schon öfters ist auf die widerrechtliche Beeinflussung der Abstimmung in Eupen und Malmedy hingewiesen. Einen neuen Beweis für die illoyale Handlungsweise der Belgier bietet folgendes Zirkular:

25. 2. 1920.

II. Kommissariat der . . . .
Herrn Bürgermeister zu . . . . .
Zirkular Nr. 5. — Verfügung Nr. 26 — 2557 — 23. 2. 1920.
Entziehung von Vergünstigungen.

Es werden für folgende Vergünstigungen:
1. Umwechslung der Mark,
2. belgische Lebensmittelzuteilung,
3. Pässe nach Belgien und Dreisprachenstempel,
4. Ausfuhrerlaubnisscheine, Erlaubnisscheine usw.

ausgeschlossen diejenigen Personen, die die Protestliste gegen die Wiederabtretung der neuen Gebiete an Belgien unterzeichnet haben, und diejenigen Personen, die als Beamte die Loyalitätserklärung noch nicht unterzeichnet haben oder sich geweigert haben, diese zu unterschreiben. gez.: V. L. de Semet.

Es ist augenscheinlich das Schicksal aller „Sieger", daß sie die Besiegten stets durch Mißhandlung aufs neue an ihre Niederlage und Demütigung erinnern müssen. Aber so kann man wohl Schweigen, womöglich auch Schmeichelei, niemals aber wirkliche Freundschaft erzielen. —

Der Brandstifter von Vogtland.

Der sogenannte Kommunist Hölz, der im Vogtland auf seine Art „herrscht", hat jetzt seine Drohung wahr gemacht und seine „Brandkomitees" in Tätigkeit treten lassen.

In Plauen ist Sonntag spät abends folgendes Plakat an die Litfaßsäulen angeklebt worden:

> Nach den neusten Zeitungsmeldungen beabsichtigt die Regierung die Herrschaft der Arbeiterschaft mit Waffengewalt zu brechen. Wir fordern daher alle Brandkomitees auf, sich bereit zu halten, damit sie beim Einrücken der Reichswehr sofort in Tätigkeit treten. In Brand zu setzen sind nur die Villen der besitzenden Klassen, die Rathäuser und alle Gebäude der Behörden. Die Banken sind unter allen Umständen zu schonen, da wir dieselben im öffentlichen Interesse brauchen. Außer den genannten Gebäuden und Häusern sind noch zu sprengen: alle Brücken und Eisenbahnlinien. Wir fordern alle Genossen der Brandkomitees auf, unter allen Umständen zu vermeiden, daß Häuser oder Eigentum der Arbeiter und Kleinbürger beschädigt werden. Alle Fabriken sind bis auf weiteres zu schonen und dürfen nur auf besondern schriftlichen Befehl des Roten Vollzugsrats in Falkenstein zerstört werden. Der Rote Vollzugsrat, Schloß Falkenstein.

Im Falkensteiner Schlosse herrschte reges Leben. Fortgesetzt wurden Waffen und Munition verteilt. Ein Posten alter Jagdgewehre, die beschlagnahmt wurden, sind verbrannt worden. Am frühen Morgen gingen dann die Brandkomitees an die Arbeit. Zunächst wurden fünf große Villen in Brand gesteckt, zuerst flammte die Villa des Baumeisters Kaiser auf. Dann folgte die große, aus rotem Backstein erbaute Villa des Webereibesitzers Thorey und bis zum Morgen die Villen des Fabrikbesitzers Krötenherd, des Kaufmanns Franz Lange und des Baumeisters Baumann. In einige Häuser wurden Handgranaten geworfen, wodurch großer Schaden entstand. In der Nacht ist Hölz mit seinem Stabe von Falkenstein fortgefahren; man weiß nicht wohin. Es wird gesagt, daß er nach Klingenthal an der böhmisch-deutschen Grenze sei.

In Plauen durchzogen die Patrouillen der Roten Garde alle Straßen und plünderten mit vorgehaltenem Gewehr. So drangen sie in das bekannte Café Trömel ein und ließen sich dort von den Gästen all ihr Geld, das sie bei sich hatten, geben. Der Sohn des Besitzers Trömel mußte einen schwarzen Anzug und die goldene Uhr hergeben. Im Weinrestaurant Albig erbeutete man auf diese Weise 5000 Mark. In der Nacht zu Montag sind viele Persönlichkeiten als Geiseln nach Falkenstein geschleppt worden.

In Chemnitz hat eine Abstimmung unter den Arbeitern stattgefunden, ob man bei Vormarsch der Reichswehr ins Vogtland in den Generalstreik eintreten wolle. Es stimmten 26 000 für und 14 000 gegen den Generalstreik. Der Chemnitzer Vollzugsrat hat an die Chemnitzer Bevölkerung folgenden Aufruf erlassen: Reichswehrtruppen stehen vor Chemnitz. Die Orte Niederwiesa, Flöha, Mittweida und Frankenberg sind bereits besetzt. Die Chemnitzer Arbeiterschaft hat den Streik abgelehnt, da Reichswehrtruppen nach dem Vogtland gehen, ohne Chemnitz zu berühren. Diesem Beschluß muß sich der Vollzugsrat fügen. Die Regierung hat versprochen, keine Truppen nach Chemnitz zu schicken. Wenn aber die Regierung dieses neuerliche Versprechen nicht einhält und die in so bedrohlicher Nähe befindlichen Truppen in Chemnitz einrücken, hat nach dem Beschluß der drei Arbeiterparteien der verschärfte Generalstreik sofort einzusetzen. —

Notizen.

Gegen die Auflösung der Einwohnerwehr. Unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Blos wurde in Stuttgart eine Besprechung der Regierungen Bayerns, Sachsens, Württembergs, Badens und Hessens abgehalten. Die versammelten Regierungen nahmen einmütig gegen die französische Note Stellung, welche die Auflösung der Einwohnerwehren verlangt. Diese sind als Schutz gegen Ausschreitungen und Verbrechen aller Art aufgestellt worden. Die versammelten Regierungen erklären die Auflösung für unmöglich, da diese für erhebliche Teile Deutschlands gleichbedeutend mit dem Zusammenbruch der staatlichen Ordnung sei. Die Staatsregierungen verlangen von der Reichsregierung, daß diese erneut mit dem Obersten Rate der Gesamtentente in Verhandlungen eintritt, um den Foribestand der Einwohnerwehren zu sichern. —

Die Entrechtung der Oberschlesier. In Kattowitz fand eine Konferenz sämtlicher Gewerkschaften der Angestellten und Arbeiter statt, in der nachdrücklich Einspruch gegen die Ausnahmebestimmungen der Interalliierten Kommission erhoben wurde, insbesondere gegen das Verbot der Teilnahme an den Reichstagswahlen und an der Wahl des Reichspräsidenten sowie gegen die Außerkraftsetzung des Betriebsrätegesetzes. Die Konferenz befürchtet, falls die Kommission auf ihrem Verbot beharrt, bei der Erbitterung der Arbeiter eine wirtschaftliche Katastrophe. — Am 10. April abends gegen 9 Uhr hat der Erste Staatsanwalt Fipper in Beuthen ohne Angabe von Gründen den Ausweisungsbefehl bis 11. April mitternacht von der Interalliierten Kommission in Oppeln erhalten. Staatsanwalt Fippers Einwendung, daß seine Abreise aus verschiedenen Gründen kaum möglich sein würde, wurde als unbegründet erklärt. Es wurde ihm eröffnet, daß zwei französische Sicherheitsbeamte in seiner Wohnung sein würden, um seine Abreise zu kontrollieren.

Heimkehr aus Japan. Der erste Familientransport aus Japan auf dem Dampfer „Ume Maru" ist am 29. März von Port Said nach Hamburg in See gegangen, wo er am 14. April erwartet wird. —

Herabsetzung des Silberpreises. Infolge des ständigen Preissturzes auf dem Silbermarkt hat sich die Reichsbank veranlaßt gesehen, den bisher 8 Mark betragenden Preis für die Silbermark auf 7 Mark zu ermäßigen. Der neue Preis tritt am Montag den 12. d. M. in Kraft. Die Reichsbank behält sich vor, bei einer weiteren Senkung der Silberpreise eine weitere Ermäßigung ihres Ankaufspreises eintreten zu lassen. Das Ankaufsverfahren der Reichsbank, nachdem durch die bekannte Verordnung vom 2. Februar d. J. der wilde Silbergeldhandel ausgeschaltet worden war, hat außerordentlich günstige Erfolge gezeitigt. Namentlich in den letzten 10 Tagen sind große Posten von Silbergeld den Kassen der Reichsbank zugeführt worden. Eine Feststellung der eingegangenen Summen hat sich bisher noch nicht treffen lassen, da die Einzelresultate der ungefähr 500 Filialen im Reiche noch aussstehen. —

Noch immer unter Militärzensur. In Thüringen ist der Ausnahmezustand aufgehoben. Trotzdem erscheint die „Tribüne", das unabhängig-sozialdemokratische Organ in Erfurt, noch am 9. April mit der Ueberschrift: „Die „Tribüne" erscheint unter militärischen Vorzensur". Bei sechs Seiten Umfang weist das Blatt anderthalb Spalten weißen Raum auf. Offenbar liegt hier ein unberechtigter militärischer Eingriff vor, der natürlich sofort beseitigt werden muß. —

Ein Sieg der englischen Arbeiterpartei. Bei der Ersatzwahl in Dartford wurde Mills (Arbeiterpartei) gewählt. Bei der letzten Wahl war der Koalitionsliberale mit 9000 Stimmen Mehrheit gewählt worden. — Bei der Ersatzwahl in Stockport wurden Greenwood (Koalitionsunionist) mit 22 847 und Fildes (Koalitionsliberaler) mit 22 386 Stimmen gewählt; Sir Leo Money (Arbeiterpartei) erhielt 16 042, Perry (Kooperativer und Arbeiterpartei) 14 434, Einfell (Unabhängig) 5644, Terrett (Unabhängig) 5543 und O'Brien (Republikaner der irischen Arbeiterpartei) 2336 Stimmen. Bei der letzten Wahl waren die Koalitionsliberalen ohne Gegenkandidaten gewählt worden. —

Annahme des dänischen Wahlgesetzes. Das neue dänische Wahlgesetz ist nunmehr angenommen. Das Landsthing erledigte den Vorschlag in später Nachtstunde, so daß die Schlußverhandlungen im Folkething am Sonntag stattfinden konnten. Auch dort wurde der Entwurf mit großer Mehrheit, namentlich mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Radikalen und der Konservativen gegen die Stimmen der gemäßigten Linken, angenommen. Die Wahlen werden nunmehr, wie vorgesehen war, am 22. April stattfinden. Während der Sitzung kam es zu heftigen Angriffen auf J. C. Christensen. Namentlich der Redakteur des „Sozialdemokraten", Genosse Borgbjerg, hielt dem Führer der Linken seine politischen Sünden in schonungsloser Weise vor. — Nach dem neuen Gesetz wird nach Listen in größern Distrikten gestimmt werden, wodurch man eine gerechtere Verteilung der Mandate an die verschiedenen Parteien zu erhalten hofft, als dies nach dem bisherigen Wahlgesetz der Fall war.

Depeschen.

Jerusalem unter Belagerungszustand.

W. T. B. Amsterdam, 12. April. Laut „Times" ist in Jerusalem der Belagerungszustand verhängt worden. Die Rädelsführer der jüngsten Unruhen sind verhaftet worden. Die Stadt ist ruhig; die Banken und Geschäfte sind wieder geöffnet. Bei den jüngsten Zusammenstößen wurden fünf Juden und vier Muselmanen getötet, sowie fünf Juden, 22 Muselmanen und zwei Christen verwundet. —

Reinw. Cheviots, Kammgarne

lau und gemustert, für Anzüge, Paletots, Kostüme, Röcke, Meter 42, 50 bis 158, 164, 188 Mark. 862

Durch große Januar- und Februar-Einkäufe, fast ohne Unkosten, kann ich weit unter heutigem Preis verkaufen.

Fr. Altenau, Mittagstr. 20, I kein Laden. — Günstigstes Angebot für Schneider.

Kiefern-Brennholz

in Sägestücken, auch gehackt, liefert preiswert von 10 Zentner aufwärts, für Industrie, Bäckereien und Dampfheizungen passend.

Sägespäne pro Zentner 6.50 Mark.

K. Badelt, Banckstraße Nr. 16

Dampfsägewerk. — Telephon 7438.

Brennholz

f. Industrien, Bäckereien, Zentralheizungen

n Buche, Eiche, Birke und Kiefer liefert sofort in jeder gewünschten Länge K268

Carl Wiemann

Kohlenhandlung, Brennholz-Spalt- u. Sägewerk

Rogätzer Straße 22 — Tel. 7624.

Kopf- Kleider- Filz- Läuse auch Flöhe sowie bei jedem Tier vertilgen Sie in einer Stunde gegen Garantieschein mit mein. pat. gesch. „Eckolda". Angez.-Vertilg.-Anstalt. Fil.: Magdeburg, Gustav-Adolf-Str. 36, Eingang um die Ecke, Listemannstraße.

Bekanntmachung.

In Ergänzung unsrer Bekanntmachung vom 8. April 1920 über die Lebensmittelverteilung wird folgendes bekanntgegeben:

In der Woche vom 12. April bis 18. April 1920 gelangt am Freitag den 16. April und Sonnabend den 17. April in den amtlichen Fleischverkaufsstellen folgendes zur Verteilung:

Auf Marke 31—40 der Fleischkarte für Erwachsene insgesamt 150 Gr. Rindergefrierfleisch zum Preise von 11.80 Mk. für das Pfund bzw. hiesiges Rindfleisch zum festgesetzten Höchstpreis,

auf Marke 16—20 der Fleischkarte für Kinder insgesamt 75 Gr. Rindergefrierfleisch bzw. hiesiges Rindfleisch.

In den nachstehend verzeichneten Verkaufsstellen:

Neue Neustadt: Nr. 153—176, 284, 295, 299, 306, 312, 319, 326,
Sudenburg: Nr. 177—218, 277, 281, 286, 289, 293, 309,
Friedrichstadt-Werder: Nr. 220—226, 328,
Wilhelmstadt: Nr. 227—258, 275, 285, 297, 300, 301, 307, 317, 318, 320, 325, 332,
Lemsdorf, Fermersleben, Salbke-Westerhüsen: Nr. 259—273, 287, 298, 302, 304, 305, 310, 316, 322, 329, 331,
Rothensee: Nr. 274,

gelangt statt des Gefrierfleisches **nur hiesiges Rindfleisch** zum festgesetzten Höchstpreis zur Ausgabe; in allen übrigen nur Rindergefrierfleisch.

Für die Fleischabgabe in Gast- und Schankwirtschaften wird die Gültigkeit der einzelnen Marken auf 15 Gramm für die Woche festgesetzt.

Urlauber, Besucher und Schiffer werden in derselben Weise beliefert.

Geschäftszeit der amtlichen Fleischverkaufsstellen ist am Freitag den 16. April von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr, am Sonnabend den 17. April von 9 bis 12 und 4 bis 7 Uhr. 17

Magdeburg, den 12. April 1920. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 der Bekanntmachung des Magistrats über die Reglung des Verkehrs mit Leuchtmitteln vom 3. Oktober 1919 wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die Marke 12 der grünen Leuchtmittelkarte für die Beleuchtungsperiode 1919/20 tritt mit dem 14. April 1920 außer Kraft. 17

Artikel II.

Vom 15. April 1920 an darf bis auf weiteres in den amtlichen Petroleum-Verkaufsstellen abgegeben werden:

auf Marke 13 der **grünen** Leuchtmittelkarte für 1919/20 **3/4 Liter Petroleum.**

Vom 13. April 1920 an in den amtlichen Kerzenverkaufsstellen:

auf Marke 8 der **roten** Leuchtmittelkarte für 1919/20 **1 Kerze.**

Magdeburg, den 10. April 1920. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Reichsfleischkarten für die Zeit vom 19. April bis 16. Mai 1920 erfolgt während des Fleischverkaufs in den amtlichen Fleischverkaufsstellen am Freitag den 16. und Sonnabend den 17. April 1920.

Bei Abholung der Karten sind vorzulegen:

1. Die „Ausweiskarte für die Lebensmittelversorgung",
2. die alten Fleischkartenköpfe, die als Quittung über den Empfang der neuen Fleischkarten abgenommen werden.

Bei dieser Gelegenheit machen wir die Bevölkerung darauf aufmerksam, den Umtausch der Karten nur in denjenigen amtlichen Fleischverkaufsstellen vorzunehmen, bei denen die Eintragung in die Kundenliste stattgefunden hat.

Den Verkaufsstellen anderseits machen wir es wiederum **zur Pflicht,** auch nur diejenigen Haushaltungen mit Karten gegen Rückgabe der Kartenköpfe zu versehen, die in ihrer Kundenliste eingetragen sind. 17

Magdeburg, den 11. April 1920. **Der Magistrat.**

S. Gutmann, Magdeburg

Kaiserstraße 98/99

Eingang: Alte Ulrichstrasse

Telephon 5295

Wäsche- und Aussteuer-Geschäft

empfiehlt in nur allerbesten Qualitäten 915

sehr preiswert

Hemdentuche, Renforcés, Linons, Bett-Inlette

Ziegen- und Ziegenlämmerfelle

kauft zu hohen Preisen

Alfred Limmer

Schwertfegerstraße 13. 753

Tel. 6629.

Frauenhaare

kaufe ich auch die kleinsten Posten pro 100 Gramm Mk. **4.00** bis Mk. **5.00**

Damen, die besond. langes, ausgekämmtes Haar haben, erhalt. f. 100 Gr. Mk. **6.00**

Willi Träbert, Prälatenstraße 18

gegenüber Beckers Bürstenladen. 860

Deutscher Metallarbeiter-Verband

— Verwaltung Magdeburg. —

Geschäftsstelle: Große Münzstraße 3, I. — Geschäftsstunden: Werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 4 Uhr. — Sonntags geschlossen. — Telephonruf 1912. —

Dienstag den 13. April, abends 7 Uhr, in **Hohendodeleben** bei Görb

Bezirksversammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Hoffmann. 2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Wir bitten für regen Besuch sorgen zu wollen.

Die Verwaltung.

Deutscher Eisenbahner-Verband

Ortsverwaltung Magdeburg.

Mittwoch den 14. April, abends 7½ Uhr, bei Korte, Margaretenstraße (oberer Saal)

Sitzung der Vertrauensmänner und Bezirkskassierer.

Tagesordnung:

1. **Bericht über die Vorgänge in der Wirtschaftsstelle.**
2. **Vortrag des Kollegen Apitzsch.**
3. **Verbandsangelegenheiten.**

Die noch im **Umlauf befindlichen Sammellisten** sind in der **Sitzung abzugeben.** 162

Ausweiskarten vorzeigen. Die Ortsverwaltung.

Abstimmungs-Berechtigte

für Ost- und Westpreußen.

Wer sich noch nicht gemeldet, sende seine Adresse sofort an die Arbeitsgemeinschaft, Heybeckstraße 12.

Deutscher Schutzbund

Arbeitsgemeinschaft Magdeburg für die Volksabstimmung in den Grenzgebieten. 867

Beginn neuer volkswirtschaftlicher Aufklärungskurse, verbunden mit planmäßigen Redeübungen

Mittwoch, den 14. April, abends von 6 bis 8 Uhr, im „Schwarzen Adler" in Buckau (Haltestelle d. Straßenbahn) **Donnerstag den 15. April, abends von 6 bis 8 Uhr, im Gebäude der Maschinenbauschule** am Krökentor.

Teilnehmergeld für den ganzen Kursus 5 Mark.

Die Kurse sind **völlig parteilos.** Nach jedem Vortrag findet eine **ausführliche Aussprache aller Teilnehmer statt.** Anmeldungen an die

Liga zum Schutze der Deutschen Kultur

Magdeburg, Guerickestraße 8, I.

840

Neu eröffnet! Für Neu eröffnet!

Sacklumpen, Hauslumpen, Alteisen, Sekt- u. Weinflaschen, Papier u. Metalle

zahlen die höchsten Preise 784

Kohl & Rostholder

Magdeburg-N. Neustadt, Alexanderstr. 20.

Neu eröffnet! Gute Abnahmestelle für Händler und Sammler. Neu eröffnet!

Abholung!

Zeitungspapier

zusammengebunden 778

Pfund **40** Pfg.

Alfred Limmer, Schwertfegerstr. 13 — Telephon 6629 —

Abholung!

Erste Verkäuferin

für Spitzen und Besätze

unbedingt branchekundig, per sofort 146 **oder später gesucht.**

Persönliche Vorstellung 9 bis 10 und 5 bis 6 Uhr.

Lange & Münzer

Allgemeine Ortskrankenkasse zu Magdeburg.

Bekanntmachung.

Die Herren Arbeitgeber werden hiermit darauf hingewiesen, daß in den nächsten Tagen die obere Versicherungsgrenze durch Gesetzesnovelle weit über 5000 Mark hinausgerückt wird. Nach Zeitungsnachrichten bis auf 20 000 Mark. Gleichzeitig werden die Grundlohngrenzen aufgehoben, so daß dann für eine bessere Gliederung der Beitragsklassen Raum geschaffen ist. Weit über die Hälfte der bei uns gemeldeten gewerblich Beschäftigten befindet sich in der jetzt höchsten Beitragsklasse. Für diese müssen die Arbeitseinkommen zwecks Einreihung in die neuen Tarifklassen gemeldet werden. Ebenso für die nun neu versicherungspflichtig werdenden Personen mit einem jährlichen Arbeitseinkommen bis zu 20 000 Mark. Die diesseitige Kassenverwaltung hat zu diesem Zwecke Vordrucke anfertigen lassen, die kostenfrei an den Kassenschaltern abgegeben werden. Auf diesen Vordrucken sind **alle** jetzt beschäftigten Personen bis zum Arbeitseinkommen von 20 000 Mark der Kassenverwaltung innerhalb einer Woche zu melden. Der Termin ist deshalb kurz bemessen, um beim Erscheinen des Gesetzes die notwendigen Satzungsänderungen rechtzeitig und rechnerisch genau veranlassen zu können. Werden die notwendigen statistischen Unterlagen nicht rechtzeitig beschafft, können wir den erforderlichen Voranschlag nicht zutreffend aufstellen und die Beitragsquote nicht zuverlässig bestimmen. Zur Vermeidung unnötiger Beitragslasten sind die von uns gewünschten Nachweisungen unbedingt erforderlich. Wir rechnen deshalb auf schnelle und zuverlässige Mitarbeit aller Beteiligten. 912

Der Kassenvorstand.

Friedr. Drechsler, Vorsitzender.

Städtisches Arbeitsamt.

Gesucht werden:
Vermittlungsstelle für Hausangestellte
Breiteweg 86 Fernruf 7786
4 Gutsinspektoren,
20 ältere und jüngere Stützen,
22 Hausmädchen,
30 perfekte Köchinnen,
300 Mädchen mit und ohne Kochkenntnisse. 135
Vermittlung vollständig kostenlos.

Wenig möbl. od. leeres Zimmer mit kl. Nebengelaß, mögl. Zentrum, gesucht. Off. unt. B 817 an die „Volksst." erb.

Schreibmaschinen-Reparaturen 873

Verkauf — Miete — Ankauf aller Büro-Hilfsmaschinen.

Ludwig Haase, Magdeburg Schwibbogen :: Tel. 2071.

1 eis. Bettstelle m. Matr. u. 1 P. neue Schaftstiefel z. verk. Helmholtz, Morgenstr. 39, I.

Dachpappen Dachlatten 192

solange Vorrat z. verk. Carl Rich. Steinbecher, Olvanstedter Str. 6.

Verband d. Fabrikarbeiter Deutschlands, Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am 29. März starb der Kollege

Emil Specht

27 Jahre alt, an Herzleiden und am 7. April der Kollege

Alfred Behrens

34 Jahre alt, infolge Unfalls. 163

Ehre ihrem Andenken!

Die Verwaltung.

Sozialdemokrat. Verein Bülstringen.

Am 7. d. M. entschlief nach langem, schwerem Leiden unser werter Genosse 914

August Stein

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

811 Habe mich als

Hebamme

niedergelassen.

Buckau, Nordstr. 2

M. Pflugmacher.

Homöopath. Praxis Maaßen

Prälatenstr. 14, 2 Tr., Ecke Himmelreichstraße. 877

Sprechstd. 9 bis 4, Sonntags 9 bis 11 Uhr. (Donnerstags keine Sprechstunde).

Harnuntersuchung.

Natur-Heilanstalt 645

für alle Krankheiten

Niemann, Magnetopath, Moltkestraße 16 (am Br. Weg)

Ausgabe der Lebensmittelkarten für Mai.

Da die Lebensmittelkarten für den Monat Juni wegen der durch den Generalstreik verursachten Arbeitspause nicht mehr fertiggestellt werden konnten, gelangen diesmal die Lebensmittelkarten nur für den Monat Mai 1920 zur Ausgabe.

Die Verteilung der Marken findet wieder wie im Vormonat durch die Lebensmittelausgabestellen des Lebensmittelamts statt, und zwar:

Marken-Ausgabestelle	Ausgabe-Lokal	für die nachbezeichneten Verteilungsstellen (auf der Ausweiskarte für Lebensmittelversorgung vermerkt) am: Mittwoch 14. April	Donnerstag 15. April	Freitag 16. April	Sonnabend 17. April	Montag 19. April	Dienstag 20. April	Mittwoch 21. April	Donnerstag 22. April	Freitag 23. April	Sonnabend 24. April	Montag 26. April	Dienstag 27. April	Mittwoch 28. April	Donnerstag 29. April	Freitag 30. April
1	Bahnhofstraße 35	1 A B	1 C D	1 E F	1 G 2 A	2 B C	2 D E	2 F, 3 A	3 B	3 C	3 D	3 E, 4 A	4 B C	4 D	4 E	4 F
2	Restaurant Kaiserbräu, Breiteweg 1	5 A B	5 C D	5 E-G	6 A-C	6 D E	6 F G	7 A B	7 C D	7 E F	7 G H	14 A-E	14 F-K	14 L-P	15 A-E	15 F-K
3	Restaurant Alter Fritz, Berliner Straße 9	8 A B	8 C D	9 A B	9 C D	10 A-D	10 E-H	11 A B	11 C	11 D E	12 A B	12 C	12 D E	13 A B	13 C D	13 E F
4	Breiteweg 155	16 A-D	16 E 17 A-C	17 D-H	17 J-L 18 A-C	18 D-G	19 A B	19 C D	20 A-C	2 D E	21 A B	21 C-E	22 A-C	22 D-F	22 G H	23 A B
5	Kortes Bierhallen, Margaretenstraße 1	24 A-C	24 D E	25 A B	25 C D	25 E-G	26 A-C	26 D E	26 F 27 A-C	27 D E 28 A	28 B C	28 D E	29 A-D	29 E-H	29 J 30 A B	30 C-E
6	Restaurant Blauer Löwe, Jakobstraße 33	31 A-C	31 D-F	31 G H	32 A	32 B	32 C D	32 E	37 A B	37 C D	37 E-G	39 A B	39 C D	39 E F	39 G H	39 J-L
7	Restaurant Reichskrone, Jakobstraße 42	33 A B	33 C	33 D E	33 F G	34 A B	34 C D	34 E	35 A	35 B	35 C	36 A B	36 C	36 D	36 E	36 F G
8	Restaurant Goldener Löwe, Halberstädter Straße 56	40 A B	40 C D	40 E-G	40 H J	41 A-C	41 D-G	42 A-C	42 D-G	43 A B	43 C-E	43 F G	44 A B	44 C D	44 E F	44 G H
9	Restaurant Born, Wolfenbüttler Straße 60	45 A B	45 C D	45 E F	45 G H	45 J K	46 A B	46 C D	46 E F	46 G H	47 A-C	47 D 48 A	48 B	48 C	48 D E	48 F G
10	Restaurant Paul Cäsar, Harzburger Straße 19	49 A	49 B	49 C	49 D	49 E	49 F	49 G	49 H	49 J	49 K	49 L	49 M	—	—	—
11	Restaurant Pape Arndtstraße 17	50 A	50 B C	50 D E	50 F G	50 H J	50 K	50 L	50 M N	50 O P	51 A B	51 C	51 D	51 E	51 F	51 G
12	Restaurant zur alten Schillerklause, Schrotestraße 69	52 A B	52 C D	52 E F	52 G-J	53 A B	53 C D	53 E	53 F	53 G H	54 A B	54 C D	54 E F	54 G H	54 J	54 K
13	Kaiser-Wilhelm-Café, Wilhelm-Raabe-Straße 5	55 A-C	55 D-F	55 G-J	55 K L	55 M-O	55 P Q	55 R S	56 A-C	56 D E	56 F G	56 H J	57 A B	57 C-E	57 F-H	57 J-L
14	Marktschlößchen, Alvensleben Straße 6	58 A-C	58 D E	58 F-H	58 J K	59 A B	59 C D	59 E F	59 G H	60 A-C	60 D-F	60 G-J	61 A B	61 C-E	61 F G	61 H J
15	Neustädter Ratskeller, Lübecker Straße 117	62 A-C	62 D E	63 A B	63 C	63 D E	63 F G	63 H J	64 A-C	64 D-F	64 G-K	65 A B	65 C D	65 E F	65 G H	65 J K
16	Restaurant Winsch, Lübecker Straße 1	66 A-D	66 E-H	66 J K	67 A-D	67 E-K	70 A B	70 C D	70 E F	70 G J	71 A B	71 C	71 D E	71 F G	71 H J	71 K L
17	Restaurant Papenburg, Papenstraße 2	68 A-C	68 D-F	68 G-J	68 K L	69 A-C	69 D E	69 F G	74 A-C	74 D E	74 F G	74 H J	74 K	74 L M	75 A B	75 C D
18	Restaurant zur Pappel, Pappelallee 16	38 A B	38 C	38 D	38 E	38 F	38 G	38 H	72 A B	72 C D	72 E F	72 G H	73 A B	73 C D	73 E	73 F
19	Wache Rothensee, Debisfelder Straße 2	—	—	—	—	76 A	—	76 B	—	76 C	—	76 D	—	—	—	—
20	Restaurant Kriegenburg, Mittelstraße 16/18	—	—	—	—	77 A	77 B	77 C	77 D	78 A	—	78 B	78 C	78 D	78 E	81 A
21	Margaretenhof, Herrenkrugstraße 1	79 A	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Restaurant Friedrichshof, Turmschanzenstraße 8/9	—	79 B	79 C	79 D	79 E	79 F	80 A	80 B	80 C	80 D	80 E	80 F	80 G	80 H	80 J
22	Wache Cracau, Pfeifferstraße 10	82 A	82 B	82 C	82 D	82 E	82 F	82 G	82 H	82 J	82 K	82 L	82 M	—	—	—
	Prester Schule, Prester 43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	83 A	83 B	—
23	Restaurant Schwarzer Adler, Schönebecker Straße 118	84 A B	84 C D	84 E F	84 G H	85 A B	85 C D	85 E	85 F	85 G H	86 A B	86 C	86 D	86 E	86 F	86 G
24	Restaurant Eggert (Inh. Helfer), Thiemstraße 2	87 A	87 B	87 C	87 D	87 E	88 A B	88 C	88 D	88 E	88 F	88 G	89 A B	89 C	89 D E	89 F
25	Restaurant Henf, Grusonstraße 12	90 A B	90 C D	90 E F	90 G H	90 J	91 A	91 B C	91 D E	91 F	91 G	92 A B	92 C	92 D	92 E	92 F
26	Restaurant Café Südstern, Halberstädter Straße 9	93 A	93 B	93 C	93 D E	93 F G	93 H J	94 A B	94 C D	95 A B	95 C	96 A-C	96 D E	97 A	97 B	97 C
27	Deutsches Haus (Prellberg), Alt-Fermersleben 46	—	98 A	98 B	—	98 C	98 D	98 E	98 F	98 G	—	99 A	99 B	99 C	99 D	99 E
28	Restaurant Alb. Gericke, Alt-Salbke 70	100 A B	100 C D	100 E F	101 A B	101 C D	101 E F	101 G	102 A B	102 C D	102 E	103 A	103 B	103 C	103 D	103 E

Die Ausgabe erfolgt in der Zeit von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr.

Die Ausgabe der Kontrollscheine erfolgt wieder durch die Fleischereien; sofern die zur Abholung der Marken für Mittwoch den 14. und Donnerstag den 15. April zur Empfangnahme der Marken vorgesehenen Haushaltungen noch nicht in den Besitz der Kontrollscheine gelangt sind, bitten wir solche in unsern Markenausgabestellen oder bei den zuständigen Polizeirevieren abheben zu wollen.

Die Lebensmittelmarken sind für diese Ausgabe für jede Person zu einem Markenbogen vereinigt. Es gelangen zur Ausgabe:

für Personen bis ½ Jahr: 1 blauer Lebensmittelmarkenbogen, enthaltend 1 Kinderfleischkarte, 1 Materialwarenkarte, 1 Lebensmittelzusatzkarte, Einfuhr-Zusatzmarken und Butter- und Fettmarken, ferner lose Zuckermarken über 1½ Kilogramm Zucker,

für Personen von ½ bis 2 Jahren: ein grüner Lebensmittelmarkenbogen, enthaltend: 1 Kinderfleischkarte, 1 Kinderbrotmarkenbogen, 1 Materialwarenkarte, 1 Lebensmittelzusatzkarte, Einfuhr-Zusatzmarken und Butter- und Fettmarken, ferner lose Zuckermarken über 1½ Kilogramm Zucker,

für Personen von 2 bis 6 Jahren: 1 rosa Lebensmittelmarkenbogen, enthaltend: 1 Kinderfleischkarte, 1 Brotmarkenbogen, 1 Materialwarenkarte, Einfuhr-Zusatzmarken und Butter- und Fettmarken, ferner lose Zuckermarken über 750 Gramm Zucker,

für Personen über 6 Jahre: 1 gelber Lebensmittelmarkenbogen, enthaltend: 1 Fleischkarte, 1 Brotmarkenbogen, 1 Materialwarenkarte, Einfuhr-Zusatzmarken und Butter- und Fettmarken, ferner lose Zuckermarken über 750 Gramm Zucker.

Die einzelnen Karten sind sofort nach der Empfangnahme auseinander zu trennen.

Magdeburg, den 10. April 1920.

Der Magistrat.

1/1 Sekt-Flaschen Stück 1.20 Mk.

1/1 Weißwein- Rotwein- Kognak-Flaschen . Stück 75 Pf.

Brunnen-, Milch-, Portwein-, Burgunder-, sowie sämtliche 1/1, 1/2, 3/4 Liter-Flaschen

Altmetalle Kupfer, Messing, Rotguß, Blei, Zink, Zinn, Aluminium, Stanniol und Flaschenkapseln

Altpapier Zeitungen, Zeitschriften, Akten, Geschäftspapier, Pappabfälle, Papierabfälle sowie sämtliche Sorten

Felle, Häute, Lumpen, Wolle kaufen

Sorger & Freund

900 Schönecketraße 12.

Fernruf 7729 u. 6548. Jeder Posten wird kostenlos abgeholt.

Gegen Würmer!

Spul- und Madenwürmer wirksames Spezialmittel für Erwachsene und Kinder. 859

Hof-Apotheke

Breiteweg Nr. 158 am Ulrichsbogen.

Anbiete ab Lager:

Deutsche Tafelschokolade

Kakao

Fruchtschaumwein

und viele andre Artikel.

Bitte Preisliste fordern.

Adolph Behrendt

Magdeburg E154

Telegr.-Adr. Adobe, Tel. 7163.

Englische und deutsche

Zigaretten

aus hellem Tabak,

Zigarren

716 rein Uebersee

Zigarillos

sehr preiswert.

Reiner Rauchtabak

Feinschnitt, Pfund 28 Mk.

Robert Freye

Tabakwaren-Großhandlg.

Schönebecker Straße 94 c.

Günstiger Einkauf für Wiederverkäufer.

Englische

Zigaretten

Die echte „The Flag" von Wills, London, die beliebte Williams Zigarette u. a. Ia. Marken gibt äußerst 854 billig ab

Frau Gertrud Gue

Bismarckstraße 44.

Porter-Bier

Kulmbacher, Rizzi, Schultheiß u. Pelzenhofer in Siphons 845

Bierverlag Schmidtchen

Gustav-Adolf-Str. 24

Telephon 6052 und 8437 Wohnung

Möbeltransporte

innerhalb der Stadt, über Land sow. per Bahn ohne jede Umladung führt billigst aus

Ernst Funke

jetzt Buckau, An d. Elbe 8.

Telephon Nr. 4400. 882

Umzüge 888

Fuhren aller Art Gepäckbeförderung, eine u. zweispännig, übernehm. sofort **Blaue Radler**, Schöneckstr. 5. Telephon 5250 und 7475.

Gänseküken 837

(frischer Transport) treffen Dienstag ein. Fr. Nowak, Magdeburg. Kl. Klosterstr. 7.

Gänseküken

ab Mittwoch täglich zu haben Magdeburg, Kl. Klosterstraße 7. Fr. Nowak. 866

Gänseküken

sind fortwährend zu haben, jetzt besonders billig 863

R. Scharf Schrotdorfer Straße 14, I.

Telephon 3168.

Gänseküken

täglich bei 889

G. Hinske, Langenweddingen,

dicht am Bahnhof — Tel. 480.

Mittwochs u. Sonnabends Restaurant zur Börse, Lödischehofstraße.

Gänseküken

treffen am Mittwoch früh ein Lazarettstr. 6 in **Oschersleben.**

365 Mitr.

Prima Pölke u. Ferkel zu verkaufen

Sudenburg,

Bergstraße 18, Stechhan. 605

Lichtspiele

Heute und folgende Tage

Lichtspielhaus Panorama

Die Gräfin mit dem Reiher

Schauspiel in 4 Akten.

Hansis Liebessportler

Lustspiel in 3 Akten.

Hauptdarsteller:

Otto Mücke

Hansi Petrach

Alfred Werner

Kammer-Lichtspiele

Henny Porten

Emil Jannings in

Kohlhiesels Töchter

Lustspiel in 4 Akten.

Regie: Ernst Lubitsch.

Henny Porten in der Doppelrolle als Liesel und Gretel Kohlhiesel.

Bruno Kastner

Ria Jende in Max Laurenco

Der letzte Sonnensohn

Ein Abenteuerfilm in 5 Akten.

Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr große Festvorstellung zu ermäßigt. Preisen.

Tonbild-Theater

Erich Kaiser-Titz

Thea Steinbrecher

in

Die nicht sterben dürfen

Schauspiel — 5 Akte

Lissys Flimmerkur

entzück. Lustspiel — 2 Akte.

Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 6 Uhr **Ende 10.45 Uhr** Beginn der Abendvorstellung 8.30 Uhr.

Schulbücher Jos. Sterr Bismarckstr. 32.

Gebr. Wringmaschine vert. W. Otto, Weberstr. 2, H. L. 852

Nähmaschinen auch defekte, Fahrräder mit Gummi, kauft Reparaturwerkstatt für Nähmasch. Böke, Regierungstraße 27, pt.

Einige wenig gebrauchte **Nähmaschinen** Lang- und Rundschiff hat billig abzugeben Hebes, A. Mst., Peter-Paul-Str. 32, H. I.

Herren- u. Damenrad mit und ohne Gummi, kauft Schnabel, Neustadt, 702 Hundisburger Straße 15.

Anzug-Stoffe

(Coupons) pro Meter Mk. 150 bis 200 liefere dauernd an Wiederverkäufer. Verbindung mit Leuten, die Wandergewerbe besitzen, erwünscht. Anfragen Rückporto beifügen. Muster nur gegen Einsendung von Mk. 3.00. 8143

Heinrich Kreie,

Tuche en gros,

Spremberg (Lausitz).

Billig! Billig!

Fast neuer Sofatisch, Eß- u. Küchen-, Anrichtetisch mit Rück. Kommode, Stühle, Bettst. m. g. Matr., neuer Gehrockanzug, 2 Ueberz., 2 Röcke, g. Leinenkrag. Nach 6 Uhr abends. **Körner,** Braunehirschstr. 17b. 858

Zur Anfertigung feiner

Herren-Garderobe, Damen-Kostüme und -Mäntel

bei Garantie, schick. Sitz u. feinst. Verarbeitung empf. sich bestens **W. Eckardt,** Gr. Diesdorfer Str. 29. Anzugstoffe, gute Qualität, preiswert am Lager. 854

Uhren

werden sauber und preiswert repariert. 876

Otto Müller, Uhrmacher, Alte Neustadt, Weinberg 48.

Sohlleder-Ausschnitt

Gummiflecke, Schuhcreme, Schnürbänder, Schuhmacherei-Artikel **Karl Hugk,** Alt-Fermersleben 77. 191

Ein federleichter Rollwagen, Tragschwere 20 Ztr., zu verk. Preis 650 Mk. S.-G. **Dümling,** Rogäger Str. 6.

Halt!

Wollen Sie die höchst. Tagespreise für

Altmetalle

Haus-, Sack- u. Tuchlumpen, Felle, Häute, Roßhaare und Wolle erzielen? Da verkaufen Sie nur bei 872

Linial & Blutstein

Katsscherstr. 19 Fernspr. 2251

Felle

249 jeder Art auch Wildwaren

Schafwolle Strumpfabfälle

(Wolle) kauft zu hohen Preisen

N. Kesten

Jakobstraße 14, I.

Für Händler besondre Preise.

Preiswertes Möbel-Angebot

Ich habe noch einige sehr preiswerte, ganz besonders schöne

Speisezimmer, Herrenzimmer Schlafzimmer, Salons, Küchen

anzubieten. In Anbetracht, daß Möbel alle Tage teurer werden, bitte um Besichtigung.

Möbel-Palast Gustav Jentzsch

Magdeburg, Breiteweg Nr. 150

Kontortelephon 2108

Werkstättentelephon 3419

Versand nach allen Orten Deutschlands.

Reiner Strünke-**Tabak** Pfd. **7.50**

— Reiner Rauchtabak —

Kautabak — Schnupftabak — Zigarren — Zigaretten Pfeifen — Lotterielose. 850

Franz Giesecke, Breiteweg 87,

gegenüber Braunehirschstraße. — Telephon 5114.

Spezialität: Brasil-Zigarren!

Große Transporte

Gänseküken

sind eingetroffen; verkaufe das Stück von

20 Mark

896 an, täglich treffen weitere Zufuhren ein.

Franz Schulze, Gr. Münzstraße 5

Eingang im Laden.

5 Minuten vom Hauptbahnhof — Fernspr. 3713.

Gold ◎ Silber ◎ Platin

nur in Form von Gegenständen kauft zum höchsten Tagespreis 851

Backhausen, Kleine Junkerstraße 1, III.

Fernruf 7070

Neustadter Papier- und Flaschen-Sammel-Zentrale

kauft und läßt kostenlos abholen

1/1 Rot-, Weißwein- und Kognak-Flaschen **75 ₰**

1/1 Sekt-Flaschen .. **1.20**

Liter-Milch-, Brunnen- :: und andre Flaschen ::

sowie 780

Sämtl. Papierabfälle

wie Akten, Bücher, Zeitungen, Modehefte, unter Garantie des Einstampfens

zu höchsten Tagespreisen

Wir kaufen durch Händler u. Sammler jed. Posten

Fernruf 7070 Fernruf 7070

Rostholder & Kesten

Magdeburg-Neustadt

Endelstr. 33/34 Weinbergstr. 15

Fernruf 7070

288

Walhalla Lichtspiele

Heute bis einschl. Donnerstag

Auf vielseitigen Wunsch verlängert

's Lieserl von Schliersee

Ein großartiges und spannendes Schauspiel aus dem bayrischen Hochland in 5 Akten.

In den Hauptrollen:

Georg Vogelsang — Karl Mittermayr

Fanni Mittermayr.

Das Grubengeheimnis

Fortsetzung — 2. Teil.

Nach dem Roman von Max Pemperton. Ein Drama aus dem Bergmannsleben und der Gesellschaft. 812

In den Hauptrollen:

Mea Melita und Emil Fonyö.

Voranzeige! Voranzeige!

Ab Freitag den 16. April

Der aufsehenerregende Sensationsfilm

Dämon der Welt.

Spielzeit wochentags von 6 bis 10½ Uhr, Sonntags von 3 bis 10½ Uhr.

Eisenbier

f. Schwache u. Blutarme empf. Bierverlag Schmidtchen Gustav-Adolf-Straße 24 Telephon 6052. 848

Stadttheater

Dienstag den 13. April

6. Abend Rosa Karten

Der Barbier v. Sevilla.

Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Mittwoch, zum erstenmal

Die Reise in die Mädchenzeit.

Aufruf.

Der Magdeburger Musikverein Vorwärts

veranstalt. am 1. Pfingsttag sein

Gr. Preiswettspielen

im Wilhelmspark, Editharing (Inh. Alb. Höpfner).

Zu diesen Wettspielen werden sämtl. Vorstände u. Dirigenten von Magdeburg u. Umg. höflichst aufgefordert, sich zu einer am Sonntag den 18. April, vorm. 10½ Uhr, im Vereinslokal „Restaurant zur hohen Pforte" Neustädter Straße 16, stattfindenden Sitzung einzufinden. 861

Mit musikalischem Gruß

Der Vorstand.

Stephanshallen

Direktion Rich. Froherz

Erstklassige Varieté-Vorstellungen

sowie Aufführung von nur 801 einwandfreien Volksstücken.

Zentraltheater

Alltäglich 7 Uhr:

Sterne, die wieder leuchten

118 Freitag:

25. Aufführung

Reichhalt. kräft. Mittags- und Abendessen à 1.50 Mk. Gast- u. Logierhaus „Alte Rose", Schwertfegerstr. 22. 849

Wilhelm-Theater

Dienstag 7¼ Uhr

Gastspiel des Stadt-Theaters

Im weißen Rößl

Mittwoch: Erstes Gastspiel Ferry Werner

Die Csardasfürstin

Donnerst. Die Csardasfürstin

Freitag Gastspiel des Stadt-Theaters

Robert u. Bertram

Fürstenhof-Prunksaal. 118

7 Uhr: Gastspiel

Paul Beckers

Der fidele Gauner.

Spezialitätenteil!

Stürmischer Erfolg!

Tunnel.

Die lustigen Oberbayern

Ständig wechselnde Programme!

Fürsten-Café 805

mit hochelegantem

Winter-Palmen-Garten.

Täglich nachmittags und abends:

Vornehme Salon-Musik.

Wein-, Likör- und Mokka-Zimmer.

U. T. Lichtspiele U. T.

Gr. Storchstraße 7

4-Wochen-Zyklus

Die Herrin der Welt

Hauptrollen: Mia May, H. Mierendorf, Michael Bohnen, P. Hörmann, E. Hofmann.

Alle 8 Teile hintereinander bei 1mal wöchentl. Wechsel Dienstag u. Freitag

		2. Teil: 13.—15. April
3. Teil: 16.—19. April	4. Teil: 20.—22. April	5. Teil: 23.—26. April
6. Teil: 30. Apr.-3. Mai	7. Teil: 4.—6. Mai	8. Teil: 7.—10. Mai

Programmanfang: Werktags 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

Bitte, notieren Sie sich die einzelnen Spieltage!

Park-Lichtspiele

FÜRST S. S.

Sensationelles Schauspiel in 4 Akten

Hauptdarsteller:

Hubert Marischka, Lina Woiwode, Georg Reimer-Hahn

Das Gaukelspiel des Glücks

Lebensbild in 5 Akten. — In den Hauptrollen:

Gudrun Heuiberg

Carlo Wieth Arne Weel

Altmärker Hof, Tränsberg 51

Heute Dienstag und Mittwoch

Gr. Preisfest fr. Preise

Süd-Restaurant.

Eier-Preisfest.

ZL

Zirkus-Lichtspiele.

Trotz des ungeheuern Erfolges nur bis Donnerstag möglich

Die weißen Rosen von Ravensberg

6 Akte — nach dem gleichnamigen Roman.

Halbe Unschuld

Schauspiel in 5 Akten. 836

In der Hauptrolle: Erika Gläßner.

Spielzeit: Wochentags von 6 bis 10.45 Uhr, Sonntags von 3 bis 10.45 Uhr

---

Ein Vergnügen ist es die Schuhe mit Diamantine zu putzen

Diamantine

ist wieder in bester Qualität zu haben!

Fabr. Paul Hoffmann Mielle i. A.

839

Raucht Bonitas!

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 86. Magdeburg, Dienstag den 13. April 1920. 31. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 12. April 1920.

Sonntag des Blühens.

Ueber Nacht hat der Frühling mit Blumenpracht und Vogelsang seinen Einzug gehalten. Das feuchtwarme Wetter der letzten Tage hat die Vegetation in der Pflanzenwelt gewaltig gefördert. Mit einem Male ziehen sich die Baumreihen durch die Straßen wieder im hellgrünen Kleide. Die Anlagen sind in den letzten Tagen in den schönsten Frühlingsschmuck gekleidet. Noch schöner aber ist das Bild am Rande unsrer Stadt.

Der gestrige Sonntag mit seinem herrlichen Frühlingswetter hat vieleen Tausenden luft- und frudehungriger Großstadtmenschen das alljährlich neue Glück des Frühlingserwachens offenbart. Ueberall, in jedem kleinen Gärtchen stehen die Bäume und Bäumchen in reinsten Blütenschnee gehüllt. In ganz wenigen Tagen ist die weiße Pracht erstanden. Gestern blühten die Kirsch-, Pflaumen- und Birnenbäume, während die Aepfelbäume nur erst die roten Blütenknospen zeigen.

So windet sich jetzt um die Stadt ein blütenreichen Kranz, dessen Reinheit und Frische am gestrigen Sonntag, als der erste in der Blütezeit, am schönsten wirkte. Aber selbst da, wo keine blühenden Obstbäume den Frühling künden, grünt und sproßt es, als wollte die grüne Herrlichkeeit in den Himmel wachsen. Das Bild vor den Toren war auch gestern wieder ein äußerst belebtes.

In den frühen Morgenstunde schon begann der „Ausmarsch der Kartoffelpflanzer". In alle Himmelsrichtungen zogen die „Selbstversorger" mit Handwagen und Arbeitsgerät zu dem oft stundenweit entfernt gelegenen Fleckchen Erde, dem das Saatgut mit großen Hoffnungen anvertraut wird. Dort draußen auf den braunen Flächen herrschte in den Vormittagstunden ein reges Leben. Am Nachmittag erging man sich im Freien, um sich zu erfreuen und zu erholen. Und wer schauen und sehen konnte, der ging befriedigt nach Hause. —

— **Naturschänder an der Arbeit.** Früher als sonst bringt in diesem Jahre die Natur der Menschheit ihre Gaben dar. In saftigem Grün leuchten die Wiesen und Bäume, Sträucher stehen schon teilweise in voller Blüte. Der Naturfreund betrachtet das alles als etwas Heiliges und Unantastbares. Mit tiefem Weh muß es ihn daher erfüllen, wenn er die heimkehrenden Spaziergänger mit großen Büschen Blütenzweigen kommen sieht. Wahllos werden Bäume und Büsche ihrer Pracht beraubt, gärtnerischer Fleiß und Arbeit in kurzer Zeit vernichtet. Da ist es jedermanns Pflicht, diese Vandalen auf ihr unwürdiges Handeln aufmerksam zu machen, auch die Eltern und Lehrer sollten es sich stets angelegen sein lassen, die Kinder zum Schützen der Natur zu erziehen, auf daß sich alle Menschen ihrer Pracht erfreuen können. —

— **Die 9. Sitzung der Stadtverordneten** findet am Donnerstag nachmittag 4¼ Uhr im Altstädter Rathaus statt. Die Tagesordnung umfaßt 21 Punkte. Es handelt sich meistens um kleinere Vorlagen, so verschiedene Abrechnungen, Eingaben und Anträge, Bewilligung von einer Million Mark für eine neue Kokstransporteinrichtung für das Gaswerk und Personalsachen. —

— **Die Beschäftigung ausländischer Arbeiter.** Der Regierungspräsident als Demobilmachungskommissar gibt bekannt: Die Beschäftigung ausländischer Arbeiter und Angestellten, zu denen auch die zurzeit noch im Lande befindlichen russischen Kriegsgefangenen gehören, in gewerblichen Betrieben aller Art (Industrie, Handel, Handwerk) und im Bergbau ist nur mit meiner Genehmigung gestattet. Diejenigen Anlagen, in denen Ausländer als Arbeiter oder Angestellte ohne meine Genehmigung beschäftigt werden, haben meine Genehmigung binnen 4 Wochen nach Inkrafttreten der Anordnung nachzusuchen. Diese Anordnung tritt am 1. April 1920 in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen sie ziehen gerichtliche Bestrafung nach sich. —

— **Vor einer Erhöhung der Bierpreise!** Eine bedeutende Erhöhung der Preise für Bier scheint neuerdings bevorzustehen. Am Freitag haben in Berlin Besprechungen zwischen Vertretern des Reichswirtschaftsministeriums und Interessenten aus dem Brauereigewerbe stattgefunden. Zu irgendwelchen bindenden Beschlüssen ist es allerdings noch nicht gekommen. Nach den letzten Erfahrungen auf dem Preismarkt werden wir wohl nicht allzulange auf die Festsetzung neuer Höchstpreise warten müssen. — Am Freitag ist auch das Gesetz veröffentlicht worden, wonach für Bier, das in Deutschland auf Grund gewisser Bestimmungen des Friedensvertrags eingeführt wird, die innere Steuer erhoben wird, und zwar abgestuft, je nach dem Stammwürzegehalt mit 6,25 bis 18,75 Mark für das Hektoliter. Der Finanzminister wird bestimmen, wann das Gesetz in Kraft tritt. —

— **Zur Rechtfertigung.** Vor einiger Zeit brachten wir eine Notiz, in der wir ein Inserat des Magdeburger Justizrats Mebes aus einer Kölnischen Zeitung veröffentlichten, in dem in englischer Sprache eine Villa zum Verkauf angeboten wurde. Wir werden ersucht, dazu folgende Erklärung zu veröffentlichen: „In meiner Eigenschaft als Rechtsanwalt und Notar bin ich mit einer Nachlaßregulierung beauftragt. Zum Nachlasse gehört auch ein Villengrundstück. Vom Testamentsvollstrecker wurde beabsichtigt, dasselbe in deutschen Zeitungen zum Verkauf anzubieten. Da er erkrankte und längere Zeit sich jeder Tätigkeit enthalten mußte, so wurde ich gebeten, darein zu willigen, daß in dem Inserat bemerkt würde, daß Kaufanfragen an meine Adresse zu richten seien. Dazu habe ich mein Einverständnis gegeben. Die Aufgabe der Inserate lag weder mir noch meinem Bureau ob; demgemäß habe ich auch die Einrückung des Inserats in die „Kölnische Zeitung" in englischer Sprache nicht veranlaßt; ich habe davon nicht einmal Kenntnis gehabt. Hochachtungsvoll gez. Mebes, Justizrat."

— **Diebsbande.** Wegen schweren Diebstahls hatten sich vor der Strafkammer des Landgerichts die Arbeiter Albert Thauß, Karl Hartmann, Paul Wolff, Robert Gentsch und Walter Hähn, sämtlich hier in Haft, zu verantworten. In der Nacht zum 2. Mai vorigen Jahres haben die Angeklagten gemeinschaftlich in dem Konfektionsgeschäft von Schreiber in der Schönebecker Straße einen Einbruch verübt. Nach den Aussagen der geständigen Angeklagten haben Wolff und Gentsch den Rolladen hochgehoben und Thauß hat dann die Schaufensterscheibe eingedrückt. Hierauf sind die Diebe eingestiegen und haben zirka 20 Anzüge und einen Ballen Stoff entwendet. Die Beute wurde in drei Säcken weggeschafft und am nächsten Tage verkauft. Das Gericht erkannte gegen Thauß auf 1 Jahr 4 Monate, gegen Hartmann auf 1 Jahr 8 Monate, gegen Hähn auf 7 Monate Gefängnis, gegen Wolff auf 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus und gegen Gentsch auf drei Jahre Zuchthaus. —

— **Die Sicherheit Magdeburgs** stand auf der Tagesordnung einer Sitzung am Sonnabend, zu der Polizeipräsident Krüger Vertreter der Behörden, der wirtschaftlichen und politischen Organisationen und der Presse eingeladen hatte. Bei der plötzlichen Auflösung der Einwohnerwehren, die von der Regierung auf Veranlassung der Entente in Angriff genommen ist, lag es ja nahe, sich darüber schlüssig zu werden, was an die Stelle der sich besonders in den Putschtagen so vortrefflich bewährten Einwohnerwehr zu setzen ist und wie ein wirksamer Ortsschutz für etwa bevorstehende kritische Tage aussehen soll. Leider war aber in der Sitzung über diese aktuelle Frage von den maßgebenden Stellen nichts zu erfahren. Zwar erwähnte der Polizeipräsident, Genosse Krüger, daß in diesen Tagen die grüne Polizei den gesamten organisierten Sicherheitsdienst der Stadt übernimmt, so daß unter normalem Verhältnissen in bezug auf die Aufrechterhaltung von Ruhe, Sicherheit und Ordnung in der Stadt jetzt die denkbar größte Gewißheit dafür gegeben ist. Gleichzeitig mußte Genosse Krüger aber auch erklären, daß bei der verhältnismäßig geringen Stärke der Sicherheitspolizei diese volle Gewähr in Putschtagen, die länger als eine Woche anhalten, nicht mehr übernommen werden kann. In solchen Zeiten muß eben noch eine gute Ersatztruppe vorhanden sein, die eine Ablösung der in andauernd schwerem Dienste stehenden Sicherheitspolizei ermöglicht. Die Reichswehr kann bei dem zum Teil berechtigten Mißtrauen der Bevölkerung gegen diese Truppe dafür nicht in Frage kommen. Aber die Einwohnerwehr hat sich für solche Ergänzung der bewaffneten Sicherheitspolizei in den vergangenen Putschtagen als durchaus geeignet erwiesen. Durch die bevorstehende Auflösung der Einwohnerwehr ist nun diese Reserve künftig nicht mehr vorhanden. Noch wichtiger ist aber für uns der Umstand, daß damit auch der organisierten Arbeiterschaft, die besonders in letzter Zeit die dringende Notwendigkeit des Bestehens dieser Einwohnerwehr erkannt hat, die Möglichkeit genommen ist, einem ähnlichen Ereignis, wie dem Kapp-Putsch, mit der Waffe in der Hand begegnen zu können. Deshalb hat die werktätige Bevölkerung das regste Interesse daran, schnellstens zu erfahren, ob und in welcher Weise sie auch weiter zum Schutze gegen Putsche herangezogen wird. Die Arbeiterschaft kann und wird sich eine Ausschaltung nicht gefallen lassen, sie will nicht waffen- und schutzlos dastehen. Gegen bewaffnete Formationen, gleich welcher Art, die von Offizieren geführt werden, hat das Proletariat eben nach den schlechten Erfahrungen das größte Mißtrauen. Daran ändert auch nichts, daß sich jetzt das Offizierkorps in Magdeburg auf den Boden der Verfassung gestellt hat, nachdem zum mindesten große Teile von ihm an den ersten Tagen der Kapp-Regierung eine recht schwankende Haltung eingenommen hatten. Die Arbeiterschaft will Klarheit darüber haben, inwieweit sie an dem Schutze der verfassungsmäßigen Zustände, vor allem gegen die schon wieder drohende Gefahr von rechts, auch nach Auflösung der Einwohnerwehr mit der Waffe teilnehmen soll. Bei der Erregung, die in der Arbeiterschaft angesichts der rücksichtsvollen Behandlung der Putschisten herrscht, wäre es äußerst wichtig gewesen, daß diese Frage geklärt worden wäre.

Dafür gab der Polizeipräsident aber einen eingehenden und interessanten Bericht über die Tätigkeit der Sicherheitspolizei in den kritischen Tagen des Kapp-Putsches, insbesondere über die Haltung der Offiziere. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Berechtigung und die Tätigkeit der Sicherheitspolizei in weitesten Kreisen der Bevölkerung Anerkennung, Vertrauen und Entgegenkommen finden möge und ihr das schwere Amt erleichtert wird.

Die ausgedehnte Aussprache über die Polizeimaßnahmen geriet in das Fahrwasser einer politischen Auseinandersetzung. Der Vertreter der Unabhängigen, Bock, erhob ziemlich ungeschickt Protest gegen das Vorgehen der grünen Polizei gegenüber radaulustigen Elementen auf den Hauptstraßen. Wenn er dann aber feststellte, daß die Arbeiterschaft unruhig ist, weil ihr nicht die Sicherheit gegen eine Wiederholung des Kapp-Putsches gegeben ist, so hatte er damit recht. Bock verlangte Aufschluß darüber, was gegen die konterrevolutionären Offiziere und Beamten in Magdeburg unternommen ist, um der Arbeiterschaft Aufklärung geben zu können und sie zu beruhigen. Der Vertreter des Oberpräsidenten, Regierungsrat Henschel, und der Geheime Oberpostrat Bender, an die sich diese Anfragen besonders richteten, konnten leider keine auch nur einigermaßen befriedigende Erklärungen abgeben. Auch die Anfragen des Chefredakteurs Georg über die Reorganisation der Landgendarmerie und nach Schaffung einer Ortswehr blieben unbeantwortet. —

— **Mietsteuer.** Dem Reichsrat ist der Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung einer Abgabe zum Baukostenausgleich zugegangen. Durch diese Abgabe sollen die Mittel aufgebracht werden, die für die Mehrkosten, Beihilfen, Darlehen und so weiter notwendig werden. Die Abgabe soll verhüten, daß die in der heutigen Preisentwicklung liegende Möglichkeit zur Steigerung der Mieten und der Grundstückspreise von dem Privatgrundbesitz über seine Selbstkosten hinaus ausgenutzt werden. Die Abgabe fließt den Gemeinden zu und darf nur für die Förderung der Bautätigkeit benutzt werden. Ein bestimmter Anteil, dessen Höhe jährlich festgesetzt wird, ist einem vom Reiche zu erwartenden Ausgleichsfonds zuzuführen. Der Abgabe soll der Nutzwert der einzelnen Wohnung oder der sonstigen Räume zugrunde gelegt werden. Sie ist vom Mieter oder von dem sonstigeen Nutzungsberechtigten zu entrichten. Für 1920 ist die Erhebung von mindestens 15 Prozent des Nutzungswertes vorgeschlagen. Die Gemeinden sollen jedoch mit Zustimmung der obersten Landesbehörden die Abgaben im Bedarfsfall erhöhen. —

— **Neue Versicherungsgesellschaft.** Unter Führung der Wilhelma in Magdeburg, Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, ist die Gründung einer neuen Gesellschaft — Seefahrt-, Transport- und Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft — mit einem Aktienkapital von 8 Millionen Mark in Vorbereitung begriffen. —

× **Gestohlen wurden:** Auf dem Hauptbahnhof eine silberne Herrenuhr mit Messingkette; aus einer Bodenkammer in der Jakobstraße ein brauner Handkoffer und mehrere Obstmesser mit Perlmuttgriffen; aus einem Geschäftsraum in der Ottenbergstraße eine Korbflasche mit 10 Kilogramm Salpeteräther und eine andre Flasche mit 7 Kilogramm Essigäther; aus Wohnungen in der Blauebeilstraße ein goldener Ring mit grünem Stein, mehrere weiße Damastbettbezüge, in der Südstraße zwei Trauringe, wovon einer J. M. gezeichnet ist; aus einem verschlossenen Raum in der Kaiserstraße Handtücher, gez. B.; auf dem Hauptbahnhof ein schwarzer Gehstock mit silbernem Griff; Fahrräder „Dürkopp", Rahmen und Felgen schwarz, von einem Hofe in der Kronprinzenstraß ohne Marke, schwarzer Rahmen, gelblich-blaue Felgen, nach oben gebogene Lenkstange, teilweise silberbronziert; aus einem Vorraum des alten Rathauses; eine schwarzbunte Kuhhaut in einem benachbarten Dorfe. —

× **Pferdediebstahl.** Eine Fuchsstute, 10 Jahre alt, 1,60 Meter groß, Stern, linkes Hinterbein weiße Fessel, kleine Schnippe, Sattellage links weißer Fleck, Schenkelbrand links N., helle Mähne, ist in der Nacht zum 3. d. M. aus einem Stalle der Kaserne Mark gestohlen worden. Angaben über den Täter oder Verbleib des Pferdes erbittet die Kriminalpolizei. —

— **Nachklänge aus den Hochwasserlagen.** Der Magistrat unterbreitet den Stadtverordneten eine Vorlage, die sich mit den Hochwasserschäden im Herrenkruggebiet und Rotehornpark beschäftigt. Die Fußwege von der Herrenkrugbrücke bis zur Eisenbahnbrücke und hinter den Brücken über die Wiesen sind stark beschädigt. Auch die Fahrwege über die Elbwiesen zeigen starke Schäden aus der Hochwasserzeit. Das gleiche gilt von den Wegen in den Rotehorn-Anlagen. Der Magistrat rechnet mit einer Ausgabe von 32 850 Mark für das Herrenkruggebiet und 19 280 Mark für die Rotehornanlagen. Es ist jedoch zu hoffen, daß diese Kosten zur Instandsetzung gedeckt werden durch Mehreinnahmen aus der Grasnutzung. Die Stadtverordneten werden um Zustimmung ersucht. —

— **In der Freibank im Schlachthof** wird auf folgende Nummern Fleisch verabfolgt: Montag den 12. April, vormittags 9 bis 11 Uhr: Nr. 1901 bis 1980, nachmittags 3 bis 5 Uhr: Nr. 1981 bis 1960; Dienstag den 13. April, vormittags 9 bis 11 Uhr: Nr. 1961 bis 1990, nachmittags 3 bis 5 Uhr: Nr. 1991 bis 2020 und am Mittwoch den 14. April vormittags 9 bis 11 Uhr: Nr. 2021 bis 2050, nachmittags 3 bis 5 Uhr: Nr. 2051 bis 2080. —

— **Ueberfahren.** Die Präbendatin des Klosters Sankt Augustini Frieda John wurde am Sonntag nachmittag auf der Herrenkrugstraße durch einen Radfahrer von hinten umgefahren. Die bedauernswerte Frau erlitt hierbei einen Bruch des rechten Unterschenkels und eine größere Kopfwunde, so daß die Ueberführung mit einem Krankenwagen nach dem Krankenhaus Altstadt nötig wurde. —

— **Gefährliches Schutzmittel.** Der Weichensteller Fr. Rolle wollte am Sonntag gegen Abend in seinem Garten, Königsborner Straße 10a, Selbstschüsse legen. Hierbei kam er dem Abzug eines solchen Apparats zu nahe, so daß der Schuß losging und ihm die volle Ladung in das rechte Knie drang. Der Schwerverletzte wurde mit dem Krankenwagen der Krankenanstalt Altstadt zugeführt. —

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion. Wegen der am Dienstag stattfindenden Funktionärsitzung findet die Fraktionssitzung am Mittwoch, 6 Uhr abends, statt.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.

Allgemeine Veranstaltungen:

Am Dienstag abend 8 Uhr im Jugendheim Uebungsabend der Jugendmusiker. Auch die Anfänger müssen erscheinen, da noch eine zweite Gruppe eingerichtet werden soll.

Bezirksveranstaltungen:

Bezirksgruppe Sudenburg: Am Dienstag abend ½8 Uhr in der Turnhalle Königsweg wichtige Mitgliederversammlung.

Theater, Konzerte ꝛc.

Besprechungen.

Stadttheater. Im Zyklus „Die Gemeinschaft der Einsamen" kamen Luther und Angelus Silesius zu Gehör. Der lebensstarke, gesellige Reformator kam freilich etwas zwangsläufig in diesen Klub. Seine Einsamkeit auf dem Reichstag zu Worms, als er allein vor Kaiser, Fürsten und Pfaffen stand, war es — nach den Worten des Herrn Intendanten Vogeler —, die ihn zu der Ehre brachten. Diese Heldenstellung ist freilich nur eine schöne Sage, denn Luther hatte eine Anzahl deutscher Fürsten auf seiner Seite, die ihm heimlich und offen den Rücken stärkten und ihn nach dem Reichstag auf der Burg zu Eisenach in Sicherheit brachten. Um das „reine Wort Gottes" war es den Herrschaften freilich nicht zu tun, sondern nur um die reichen Güter der Kirche, die sie dann auch in ihren unergründlichen Schnappsack verschwinden ließen. Als die armen Bauern dann auch ein winziges Teilchen von dem Riesenraube forderten, war es der „teure Gottesmann" Luther, der Adel und Fürsten auf sie hetzte und sehr befriedigt war, als diese mittelalterliche „Bolschewikenbewegung" in Mord und Blut erstickt war. Von andrer Art ist Angelus Silesius, ein weltgewandter Moralist, dessen Lehre in den Goetheworten: „Seliglich sei der Mensch, edel und gut" zusammenzufassen ist. Dem Geiste seiner Zeit entsprechend kann Vollkommenheit nur erreicht werden, wenn der Mensch möglichst Gott gleich zu werden sucht. Herr Walter Liedtke und Frau Elsa Stein-Liedtke lasen wirkungsvoll aus Silesius und Herr Albert Friedrich hielt die Rede Luthers vor dem Reichstag in Worms. So ungefähr kann es gewesen sein, nur werden Luthers Zeitgenossen den verschnörkelten Satzbau besser verstanden haben als wir. Die musikalische Umrahmung war diesmal reicher; neben dem Klavier wirkte ein Streichquintett mit. Fräulein Fini Sedlmaier und Herr Capell sangen Motetten von Schmidt und Bach und Mitglieder des Chorpersonals schlossen die Feier durch den Gesang von „Ein' feste Burg ist unser Gott". Herr Dr. Engelke begleitete am Flügel. —

Einen heiteren Abend veranstaltete am Sonntag im großen Saale der Stadtmission Heinz Steinberg, ein Vortragskünstler, der erst in das Geschäft der Plauth und Marcel Salzer hineinkommen will. Er brachte dazu allerlei gute Eigenschaften mit, und konnte als besondere Gabe noch mit einigen Kunstpfeifernummern unter eigenhändiger Klavierbegleitung aufwarten. Das Programm war reich an Namen: Ewald, Rosegger, Thoma, Hochstetter, Morgenstern, Wedekind, Zederström, Reimann kamen zu Worte und fanden dank der guten Interpretation durch den Vortragenden Anklang. Daß ihm die raffinierte Kunstfertigkeit seiner alteingeführten Konkurrenten noch abgeht, ist vielleicht ein Vorzug. Beim nächsten Besuch wird der Saal sicher besser besetzt sein als am Sonntag. —

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute Dienstag „Der Bardier von Sevilla". Mittwoch „Reise in die Mädchenzeit". Donnerstag „Die beiden Schützen". Freitag „Wenn wir Toten erwachen". Sonntag „Parsifal". —

Städt. Orchester. Mittwoch, 14. April, nachm. 4½ Uhr, 4. Sinf.-Konz., Abt. A, im Zentral-Theater. Leitg. Kapellmstr. Dr. Rabl. Solist Dr. Emil Schipper, München (Bariton). Oeffentliche Hauptprobe vorm. 11 Uhr im Stadttheater. Eintrittskarten bei Heinrichshofen und im Verkehrsverein. 155

Provinz und Umgegend.

Parteinachrichten.

(Zeilenpreis 30 Pfennig, Betrag vorher einsenden.)

Diesdorf. Partei- und Gewerkschaftsbibliothek. Wegen Bücherrevision sind die Bücher am Dienstag den 13. April bei Picht abzugeben. 380

Kreis Wanzleben.

Erklärung.

Zu den persönlichen Angriffen, die Moebes als Vertreter der U. S. P. gegen unsern Vorsitzenden, den Genossen Koch, erhoben hat, ist in der Bezirksagitationskommission Stellung genommen worden und beschlossen, dem Genossen Koch zu ersuchen, auf die erhobenen, zu Unrecht erfolgten Angriffe nicht weiter einzugehen. Die schwere Zeit erfordert von den Genossen andre Handlungen, als sich mit solchen persönlichen Angriffen zu befassen. Koch ist seit mehr als drei Jahrzehnten immer an erster Stelle in der Partei tätig. Stets ist er des Vertrauens, das ihm die Partei entgegenbrachte, würdig gewesen. Wir sprechen ihm auch heute unser volles Vertrauen aus.

Sozialdemokratischer Bezirksverband Sachsen-Anhalt,
Die Agitationskommission.

*

Groß-Ottersleben, 12. April. (Oeffentliche Versammlung.) Am Sonnabend sprach Genosse Silberschmidt in gut besuchter Versammlung über die gegenwärtige Situation und die kommenden Wahlen. Ausgehend von der Tatsache, daß man sich früher in bürgerlichen Kreisen eine Revolution immer so vorgestellt hätte, als würden dabei Tausende von Köpfen in den Sand rollen, ist er der Meinung, daß unsre zu große Humanität die Kappisten mutig gemacht habe. Trotzdem darf uns das nicht veranlassen, die Waffen des Geistes beiseitezustellen. Wohl fordern wir entschieden eine Bestrafung und Beseitigung der Putschisten, daneben aber ganz

besonders auch die Durchführung der übrigen Punkte der bekannten Forderungen der Gewerkschaften und der sozialistischen Parteien. Im Wahlkampf lautet für uns die Parole „Gegen rechts!"; wir werden nur, wenn wir von links angegriffen werden, uns verteidigen müssen. Möge die Arbeiterschaft die ernste Lage erkennen; möge sie sich der Tatsache bewußt werden, daß es um den Bestand der Republik geht. In der Diskussion sprach der Unabhängige Krull und zwei Kommunisten. Ersterer wandte sich fast ausschließlich gegen die „Rechtssozialisten". Anscheinend denkt man bei den Unabhängigen im Magdeburger Bezirk nicht an eine geschlossene Kampffront. Ein Kommunist meinte, wenn sie sich an der Wahl beteiligen, so nur deswegen, um die Gelegenheit zu benutzen, mit den Massen in Berührung zu kommen. Also mitarbeiten wollen die Herrschaften nicht; wenn aber der Stimmzettel für die Zukunft in der Art benutzt wird, so muß das entschieden das Ende des Parlamentarismus und damit der Republik bedeuten. Genosse Wille erinnerte daran, daß die Unabhängigen die Strafverfolgung der Hochverräter Kessel und Traub abgelehnt hätten. Sie seien also über Paragraphen gestolpert. Im Schlußwort widerlegte Genosse Silberschmidt die Ausführungen der Gegner und betonte, daß wir allerdings eine Minderheitsherrschaft ablehnen müssen. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 12. April. (Sie werden wieder munter!) Die Deutschnationalen und Reaktionäre nämlich. Kaum drei Wochen ist es her, seit sie einen Dämpfer bekommen haben, zwei Wochen verhielten sie sich etwas ruhig, aber in der letzten Woche konnte man sie bereits wieder an der Arbeit sehen. Zwar wagten sie sich noch nicht direkt hervor, um ihre wüste Hetze gegen die Regierung usw. zu betreiben, sondern sie versuchen es mit einer Art Stecknadelpolitik. Und zu diesem Handwerk bedienen sie sich der — Schulkinder! Konnte man doch dieser Tage beobachten, wie Kinder an Schaufenstern usw. kleine gedruckte Zettelchen anklebten, ungefähr in Größe und Art der Reklamemarken. Auf diesen steht allerhand gereimtes ung ungereimtes Zeug. Von welcher Art dieses neuste reaktionäre „Handwerkszeug" ist, davon nur eine Probe. Ein Zettel enthält folgende „geistreichen" Worte: „Die Monarchen von morgen? Schmul der Erste! Hinter allem, was sich tut, heutzutage steht ein Jud', Und in jedes Amtes Mitten hocken heut' Israeliten. Unsre Meinung höchst prosaisch machen Leute, die mosaisch. Statt der Freiheit — immer näher, rückt die Herrschaft der Hebräer!" In der Annahme, daß die Leute nicht gleich erkennen würden, aus welcher Fabrik dieses blöde Zeug stammt, hat man es zur bessern Kenntlichmachung gleich in drei Farben gedruckt: schwarzweißrot! Man konnte selbst bürgerliche Leute beim Lesen dieser und ähnlicher Ergüsse spöttisch lächeln sehen, uns könnte also ein derartiges Manöver recht egal sein, wenn man sich dazu nicht der Schulkinder bedienen würde. Wir bringen nur deswegen den Fall zur Kenntnis, damit die Schuldeputation sich einmal damit beschäftigt und feststellt, wer den Kindern derartige Aufträge erteilt, und gewissen Herrschaften wieder mal empfindlich auf die Finger geklopft werden kann. — Auch hier noch immer „königlich". Trotzdem Burg im Herzen Deutschlands in industriereicher Gegend liegt, erweckt es doch den Anschein, als wenn das Gegenteil der Fall wäre, denn von einem Bestehen der Republik scheint man verschiedentlich noch nichts zu wissen. So hat Burg immer noch ein „königlich preußisches Bezirkskommando" und eine königliche Kreiskasse" in der Franzosenstraße. Es sieht so aus, als könne man sich nur schwer von dieser Bezeichnung trennen; oder läßt man sie deshalb stehen, damit zerknirschte Alldeutsche ab und zu nochmal einen Blick darauf werfen können, um sich an dieser Erinnerung einer „glorreichen" Zeit wieder aufrichten zu können? Es ist Zeit, daß man auch hier mit diesen wilhelminischen Ueberbleibseln aufräumt! — Heimlich entfernt hat sich am 6. April das Dienstmädchen Charlotte Stegmann aus ihrer Dienststelle, Zerbster Chaussee 16. Sie ist noch nicht zurückgekehrt und es liegt Grund zur Annahme vor, daß ihr ein Unglück passiert ist. — Ungetreue Lohnbuchhalterinnen haben in den letzten Monaten die Munitionszerlegungs-Gesellschaft um etwa 60 000 Mark geschädigt, die sie in leichtsinniger Weise durchgebracht haben. Nur ein kleiner Teil dieser großen Summe konnte gerettet werden. Den Täterinnen waren die Veruntreuungen dadurch leicht gemacht, daß sie für gar nicht vorhandene Arbeiter, die sie in ihren Lohnlisten führten, die Lohntüten in Empfang nahmen, und sich das Geld aneignen konnten. Auch Metalldiebstähle sind bei diesem Werk in letzter Zeit öfter vorgekommen. — Gestohlen wurde dem Zimmermann Hartmann aus Parchau vom Hofe der Gastwirtschaft „Zur grünen Linde" sein Fahrrad im Werte von 900 Mark. — Ermittelt sind die Diebe, die in der Nacht zum 4. April bei einem Fabrikbesitzer Leder und Felle im Werte von 50 000 Mark stahlen. Es sind die Arbeiter Gustav und Otto Werner sowie der Arbeiter Rambow. Die Verhaftung des ersteren gestaltete sich besonders schwierig. Es scheint dies ein schwerer Junge zu sein, denn er wird noch wegen verschiedener andrer Einbrüche steckbrieflich gesucht. —

Loburg, 12. April. (Eine Volksversammlung) fand auf Einberufung des Stadtverordneten-Vorstehers statt, die von 500 bis 600 Männern und Frauen besucht war. Der Zweck war eine Besprechung und Auskunft über die neu zu besetzende Bürgermeisterstelle und die Gründung eines Bürgervereins, der kommunale Sachen beraten und alle Berufe in sich vereinigen soll. Der Versammlungsleiter ging auf den vom Sozialdemokratischen Wahlverein vorgeschlagenen Kandidaten zur kommissarischen Verwaltung der Bürgermeisterei, Genossen Jacobi, ein, der auch den Bürgerlichen als Mensch angenehm erschien, der aber von den Stadtverordneten nicht gewählt werden könne wegen seiner Gehaltsansprüche. Die Mehrzahl der Redner, die auch die übergroße Mehrheit der Versammelten hinter sich hatte, bewies aber, daß gegen die Wahl des Genossen Jacobi nicht die geringsten Bedenken vorliegen, da die neue Besoldungsreform die Gehaltsfrage von selbst regeln werde. Immer wieder wurde betont, daß die übergroße Mehrheit der Bevölkerung Loburgs einen Sozialdemokraten als Bürgermeister wolle, während die Gegenparteien anscheinend unter den 31 Bewerbern von außerhalb, die sich auf die ausgeschriebene Stelle gemeldet haben, den verknöchertsten Paragraphen-Menschen aussuchen wollen. Die Sozialisten wollen aber einen Mann an leitender Stelle sehen, der von vornherein ihr Vertrauen genießt, wenn er sich auch erst einarbeiten muß. Da bei der interessanten und angeregten Debatte kein Resultat erzielt wurde, stellte der Vorsitzende des Sozialdemokratischen Wahlvereins, Genosse Trusch, den Antrag, es solle abgestimmt werden, ob der kommissarische Bürgermeister von außerhalb oder aus Loburg sein solle. Der Einberufer erklärte sich zur Vornahme dieser Abstimmung nicht in der Lage, und so wurde die Abstimmung vom Genossen Trusch selbst vorgenommen, die eine zehnfache Uebermacht an Stimmen für einen Mann aus unsrer Stadt ergab. Dann sollte die Gründung des Bürgervereins auf Wunsch mehrerer Bürgerlicher vor sich gehen. Für die Mehrheit der Versammlung war die Stellungnahme zu diesem neuen Verein von vornherein gegeben. Genosse Trusch forderte unter lebhaftem Beifall zum Beitritt in den Sozialdemokratischen Wahlverein, den regsten Verein der Stadt, auf, da dann ja ein Bürgerverein überflüssig sei. Mit dem Hinweis, daß Kapitalismus und Sozialismus sich nicht vertragen, und daß nur der Sozialismus uns retten könne, wurde die öffentliche Versammlung geschlossen. Es blieben ungefähr ungefähr 10 bis 20 Bürgerliche zurück, um sich in die Liste des Bürgervereins aufnehmen zu lassen, die große Masse hatte erkannt, welcher Verein für sie der richtige ist. —

Paren, 12. April. (Versammlung.) Infolge der ständig wachsenden gegenrevolutionären Umtriebe der Reaktion hielten die beiden Ortsgruppen der sozialdemokratischen Parteien eine gemeinsame Mitgliederversammlung ab, in der folgende Resolution angenommen wurde: „In Anbetracht der drohenden Gefahr von rechts verpflichten sich beide Ortsgruppen, bei ihren Parteileitungen dahin zu wirken, daß die Zentralleitungen der drei Arbeiterparteien Deutschlands unverzüglich ein gemeinsames Programm ausarbeiten und das gesamte Proletariat zu einer vereinigten Sozialdemokratischen Partei zusammenfassen. Bis zum endgültigen Abschluß des gemeinsamen Programms verpflichten sich beide Ortsgruppen, auf dem Boden des Erfurter Programms zusammenzuarbeiten und den Kampf gegen Kapitalismus und Militarismus gemeinsam aufzunehmen. Beide Ortsgruppen verpflichten sich ferner, bis zu den Einigungsverhandlungen jegliche Mitgliederagitation innerhalb der beiden Ortsgruppen einzustellen und gegenseitige Hetzereien strengstens zu unterlassen. Die Mitgliederversammlungen sind gemeinsam abzuhalten. Bei öffentlichen Versammlungen ist der Referent vorher darauf aufmerksam zu machen, keine Arbeiterpartei zugunsten seiner Partei anzugreifen. Die Maifeier ist gemeinsam abzuhalten. Die beiden Vorstände der Ortsgruppen haben sich wichtige Beschlüsse, die von ihren Parteileitungen eingegangen sind, zur Prüfung gegenseitig zu unterbreiten. Beide Vorstände haben die gefaßte Resolution unverzüglich ihrer Presse zu unterbreiten und unverkürzt zu veröffentlichen sowie ihre Bezirksleitung umgehend davon in Kenntnis zu setzen." —

Kreis Quedlinburg-Aschersleben-Kalbe.

Aschersleben, 12. April. (Die Einführung des Zweiten Bürgermeisters.) Genossen Kleeis, fand in der Stadtverordneten-Versammlung durch den Oberbürgermeister Dr. Bunde statt. Die Bürgerlichen, die gegen die Uebernahme des Amtes durch unsern Genossen waren, gaben die Erklärung ab, daß die bürgerliche Fraktion nach der Bestätigung des Genossen Kleeis durch die Regierung nicht daran denkt, ihm die Arbeit zu erschweren. —

Kalbe, 12. April. (Entgleist) sind in der Nacht zum Montag drei Wagen eines Güterzugs. Ein Schaffner wurde verletzt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. —

Kreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 12. April. (Beim Koksfuchen) in einer Schlackengrube auf dem Bahnhof kam eine Frau zu Fall und wurde von einer Lokomotive überfahren. Ein Fuß wurde ihr abgerissen, der andre gequetscht. — Einen Mordversuch unternahm eine Frau M. Sie schoß ihren Ehemann nach einem Streite mit einem Revolver in den Leib und verletzte ihn lebensgefährlich. Verzweiflung über die Trunksucht und den schlechten Lebenswandel des Mannes soll der Grund zur Tat gewesen sein. —

Tangermünde, 12. April. (Die Verhaftungen) der an dem Kommunistenputsch beteiligten „Rotgardisten" durch die Reichswehr haben einen großen Umfang angenommen. Nach dem „Tangermünder Anzeiger" sind bisher 110 Personen in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. An Waffen wurden von der Bevölkerung drei schwere und sechs leichte Maschinengewehre sowie 590 Militärgewehre freiwillig abgeliefert. Da aber noch 70 Gewehre der früheren Einwohnerwehr und viele Revolver und Munition fehlen sollen, ist mit der Haussuchung nach Waffen begonnen worden. — Man sieht, wie schnell und einfach die Verfassungsverletzer von links gefaßt werden können. Gegen die Putschisten von rechts dagegen hat man das Einwirken der Reichswehr noch nicht zu spüren bekommen; auch die Behörden gehen da sehr vorsichtig vor, weil sie Gefahr laufen, andauernd über Paragraphen zu stolpern. —

Kleine Chronik.

Furchtbare Explosion in Königsberg. Sonnabend mittag 12 Uhr wurde in Königsberg eine furchtbare Explosion gehört, wodurch Häuser erschüttert und Fensterscheiben zertrümmert wurden. Ueber Rothenstein, woselbst sich ein Munitionsdepot befinde, sah man dichte Rauchwolken aufsteigen, es folgten noch mehrere schwächere Detonationen. Als Ursache kommt anscheinend Selbstentzündung beim Zerlegen von Wurfminen in Frage. Rothenstein, etwa eine Meile nördlich von Königsberg, ist ein Vorort, der außer einer Reihe von Kasernen Militärwerkstätten, das Korpsbekleidungsamt, das Artilleriedepot und nur wenige Privathäuser umfaßt. Schon im August 1916 flogen beim Umladen russischer Granaten drei Munitionsschuppen in die Luft. Diesmal war die Explosion erheblich größer. In Tilsit, weit über 100 Kilometer von Königsberg, hörte man die gewaltige Erschütterung der bebenden Erde. In der ersten Stunde hörte man rund 30 große Explosionen, und nach der zweiten Stunde bot die Unglücksstelle das Bild einer schweren Artillerieschlacht. Gewaltig flammend, andauernd heftig knatternd, jagten dichte Rauchsäulen jäh zum Himmel empor, sah man weiße Schrapnellwölkchen am Horizont, so daß niemand zum Brandherd gelangen konnte. Mit Panzerautomobilen wagte man es, da die Geschoßsplitter immer noch umherflogen, an den Explosionskessel heranzukommen. Der gesamte Sanitätsstab der Stadt war aufgeboten, Reichswehr und Sicherheitswehr half bei den Rettungs- und Bergungsarbeiten. Lange Reihen von Sanitätsautomobilen näherten sich der Stadt. Im städtischen Krankenhaus sind annähernd 200 Opfer der Katastrophe zur Behandlung eingeliefert, von denen 30 bereits tot sein sollen.

Eine neure Meldung lautet: Weitere Explosionen haben sich in Rothenstein nicht ereignet, doch ist die Gefahr noch immer nicht völlig beseitigt. Ueber die Opfer lassen sich genaue Zahlen noch nicht angeben, zumal es noch nicht möglich ist, an den Explosionsherd heranzukommen. Die einzelnen Krankenanstalten in der Stadt verzeichneten am Sonntag vormittag über 200 Verletzte, von denen elf gestorben sind. Im Leichenschauhaus liegen acht Tote. Eine Bergung der noch an der Unfallstelle liegenden Toten ist noch nicht möglich. Die Gesamtzahl der Todesopfer dürfte von 100 nicht weit entfernt bleiben. Viele Körper sind völlig verbrannt. —

Grubenkatastrophe in Oberschlesien. Freitag abend gegen 8 Uhr ereignete sich auf der Castellengo-Grube bei Hindenburg eine Explosion, der eine Anzahl Bergleute zum Opfer fielen. Es wurden dreißig Tote und sieben Schwerverletzte geborgen. Soweit sich bis jetzt feststellen ließ, handelt es sich vermutlich um eine Kohlenstaubexplosion. Bei den Getöteten ist der Tod durch Ersticken oder Vergiftung eingetreten; Brandwunden und andre Verletzungen sind verhältnismäßig selten. Es besteht die Hoffnung, die Schwerverletzten am Leben zu erhalten. —

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 50 Pfg., aufgenommen.

Gewerbegerichtsbeisitzer. Am Mittwoch den 14. April, abends ½7 Uhr, Sitzung im Arbeitersekretariat. [337]

Sattler und Tapezierer. Donnerstag den 15. April, abends 7½ Uhr, Generalversammlung bei Korte, Margareetenstraße 1. [178]

Deutscher Textilarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Am Mittwoch den 14. April, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung bei Lüchtefeld, „Bürgerhalle", Knochenhauerufer. [178]

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Unterbezirk Magdeburg. Die Gesamtprobe für Männer- und Frauenchöre findet am Sonntag den 18. April, vormittags 10 Uhr, im „Hofjäger" statt. [178]

Arbeiter-Radfahrerverein Freiheit Buckau (A.-R.-B.). Donnerstag den 15. April, abends 7½ Uhr, Versammlung in der „Thalia". [178]

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

	Elbe.		Fall	Wuchs
Pardubitz	11. 4.	—	—	—
Brandeis	„	—	—	—
Melnik	„	—	—	—
Leitmeritz	„	—	—	—
Aussig	„	—	—	—
Dresden	12. 4.	— 0,57	—	—
Torgau	„	+ 1,66	0,05	—
Wittenberg	„	—	—	—
Roßlau	„	+ 2,08	0,05	—
Aken	11. 4.	—	—	—
Barby	12. 4.	+ 2,25	0,04	—
Magdeburg	„	+ 1,73	—	—
Tangermünde	„	+ 2,78	0,01	—
Wittenberge	„	+ 2,51	—	—
Lenzen	11. 4.	—	—	—
Dömitz	„	—	—	—
Darchau	10. 4.	—	—	—
Bolzenburg	11. 4.	—	—	—
Hohnstorf	12. 4.	—	—	—

	Mulde.		Fall	Wuchs
Düben	12. 4.	+ 0,56	0,06	—
Saale.				
Grochlitz	12. 4.	+ 1,08	—	0,06
Trotha	„	+ 1,96	0,02	—
Bernburg Ktp.	„	—	—	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1,60	0,01	—
Kalbe Unterpegel	„	+ 0,89	0,04	—
Grizehne	„	+ 0,98	—	0,05
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	11. 4.	+ 2,24	—	0,01
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,48	0,04	—
Rathenow Oberpegel	„	—	—	—
Rathenow Unterpegel	„	—	—	—
Havelberg	„	—	—	—

Wettervorhersage.

Dienstag den 13. April: Fortdauer der wolkigen und milden Witterung mit Neigung zu Regenfällen und Gewittern. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Gegen Flechten Hautleiden offene Füße, alte Wunden, Ausschläge, Frostschäden ist altbewährt Rino-Salbe. Erhältlich in d. Apotheken! Rich. Schubert & Co. Chemnitz Dresden.

Ovophat

Blutarmut!!!

Bei Bleichsucht, Nervosität, Schwäche ist Ovophat (Eisen-Mangan-Glyzerinphosphat mit Lecithin) ein geschätztes Kräftigungsmittel für jung und alt.

860 Hof-Apotheke, Breiteweg Nr. 158, am Ulrichsbogen.

Der Schandfleck.

Roman von Ludwig Anzengruber.

(33. Fortsetzung.)

12.

Am darauffolgenden Tage frühmorgens erhob sich Magdalena von ihrem Lager, und, ohne dabei einen Blick hinüber nach dem Bette der Mutter zu tun, schlich sie leise aus der Stube.

Die Bäuerin stöhnte tief auf, als sie gegangen war.

Das Mädchen trat in den Hof, die bleichen Wangen und die Ringe um die Augen verrieten, daß es eine schlaflose Nacht gehabt.

Leopold ging eben mit einem Wasserzuber zum Brunnen, er blieb stehen, als er sie herankommen sah. „Dich läßt der Alte auch nicht heiraten, hab ich gehört."

„Du hast recht gehört. Er hat wohl eben einen so guten Grund dazu wie bei Dir."

„Ei, schwätz, wenn er keinen bessern hat, so taugt er nicht viel. Nun, Ihr habt noch immer leichter warten als unsereiner. Was machen Euch ein paar Jahre auf oder ab? Und gar lang kann es ja doch nimmer dauern."

Er war unterdem an den Brunnen getreten, hatte das Gefäß auf den Brunnentrog gestellt und dabei dem Mädchen den Rücken zugekehrt, als er sich jetzt umsah, schloß dasselbe gerade das Gartengatter hinter sich.

„Schau, bin ich Dir vielleicht zu gering? Das dürft Dich doch noch geneven, stolze Gretl!" Er griff nach der Brunnenstange und zog heftig daran, jeden Zug begleitete ein Schimpfname oder eine Ehrenrührigkeit, welche er sämtlich in aufrichtigster Mißachtung seiner Schwester widmete. Der Eimer war früher voll geworden, ehe er sich erleichtert fühlte, und so stapfte und schimpfte er auf dem Wege nach dem Stalle fort; dort hatte er zwei Pferde zu betreuen, die eine Stube hatte in ihrer Jugend dem Vaterland gedient und sich daher eine etwas strammere Haltung bewahrt, das fiel dem jungen Reindorfer eben jetzt unangenehm auf, er versetzte dem Tier einen Tritt. „Stolze Gretl," sagte er. Das Pferd schnaubte und spitzte die Ohren. Klangen ihm aus vergangenen, bessern Tagen Trompetenklänge durch die Seele, die zu ruhmreichem Streite oder zur sorglichen Fütterung riefen? Wer weiß es?

Magdalena fand den alten Reindorfer an dem Platze, wo sie gestern von ihm gegangen.

Der nächtliche Gewitterregen hatte die Rebenblätter erfrischt, und sie standen in frischem Grün aufrecht an den schlanken Stielen, einzelne Ranken hingen aus dem dichten Blätterdach hernieder, unter welchem der alte Mann saß; als er die Dirne herankommen hörte, blickte er auf, er ließ sich an seinem Wesen weder eine Ermüdung noch eine Aenderung vermerken, er zeigte sich wieder ganz wie sonst.

Magdalena setzte sich ihm gegenüber, sie spreizte die Finger der rechten Hand an der Bank auf, drückte manchmal mit dem vollen, runden Arm dagegen und sah schweigend eine Weile vor sich nieder. Dann wendete sie sich nach dem Alten. „Ich hätte etwas zu sagen."

„Red'."

„Mußt aber nicht bös sein, wenn ich Dich dabei gleichwohl ein oder das andre Mal Vater nenn', ich bin es so gewohnt; sollt ich zu Dir Bauer sagen, es geschähe mir hart und das Reden käm mich schwerer an."

„Dasselbe müßt sowieso sein, der Leute wegen, und dann mag ich von Dir schon leiden, daß Du Vater sagst."

„Ich kann nimmer dableiben."

„Das sollst Du auch nicht."

„Ich mag Euch nimmer unter den Augen herumlaufen und andern noch weniger."

„Hast ganz recht, Du mußt fort, je weiter, je besser. Hab schon darauf Bedacht genommen. Ich denk, Du gehst halt nach der Stadt und suchst Dir einen Dienst."

„So war mein eigen Vornehmen."

„In der Kreisstadt, von wo die Eisenbahn geht, wohnt mein Bruder, der Schullehrer gewesen ist, ich möcht, daß Du früher bei ihm einsprichst, vielleicht kann er Dir ein wenig an die Hand gehen, und Du brauchst auch nicht Tag und Nacht über in einem Stück zu reisen."

„So schreib mir nur gleich den Brief, Vater."

„Gleich? Wohin denkst denn? Eine Reis' allweg vom Hause in die Welt, um Brot zu suchen, die tut man nicht so über Hast. Dann schickt sich auch keine Gelegenheit, ich brauche die Pferde in der Wirtschaft und kann Dich nicht einen halben Tag lang fahren. Ich hör, der Kloehuber fährt in acht Tagen nach der Kreisstadt, der nimmt Dich wohl gegen ein gut Wort mit."

„Acht Tage vermöcht ich nimmer dazubleiben. Wozu soll noch eine ganze Woche lang eins dem andern in Scheu, Bangigkeit und Herzweh aus dem Wege schleichen, und sich dann wieder vor Leuten zu verlogenem Wesen zwingen? Besser ich gehe gleich, heute noch. Heut' ist Kirchweih, da hat kein Mensch darauf acht und mengt sich niemand ein, später, wenn sie nachfragen, bin ich eben nimmer da. Sorg Dich nicht um mich, Vater, ich schick mich schon darein und werd mich schon durchwissen; fleißige Hände finden immer ehrlich Brot, so ist mir nicht bange, wie ich durch die Welt komme. Was die Gelegenheit anlangt, so brauch ich gar keine, ich bin gut zu Fuß, mein Bündel ist bald geschnürt und leicht zu tragen, in einer Stunde kann ich von da weggehen und bin abends in der Kreisstadt, da übernachte ich bei Deinem Bruder, dem Herrn Lehrer, und die Eisenbahn fährt morgen, wie alle Tage, ihren Weg."

(Fortsetzung folgt.)